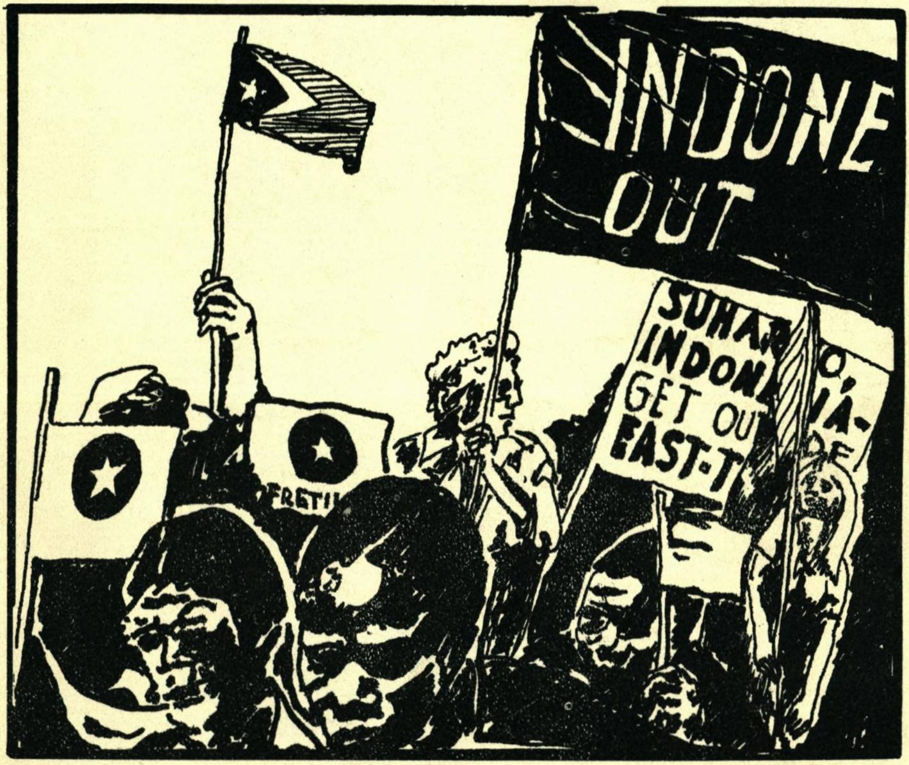
CIDAC
Centro de Documentação
TL 4063

OST-TIMOR


INDONE
OUT
SUHARTO, INDONESIA GET OU EAST-T
FRETIL

Dokumente zum Befreiungskampf

Hrsg.: Komitee für die Unabhängigkeit Ost-Timors

Ost-Timor

Dokumente zum Befreiungskampf

Herausgeber:
Komitee für die Unabhängigkeit Ost-Timors
c/o D. Haude Frongasse 29 53oo Bonn
Bonn, Juni 1976

Dm 2,5o

C. I. D. A. C.
Rua Pinheiro Chagas,
77, 2.°, Esq. LISBOA

Inhalt

3 Einleitung

5 Zur politischen Geschichte Ost-Timors

15 Wirtschafts- und Sozialstruktur

16 Die Außenpolitik der Fretilin und der DROT

18 Die indonesische Invasion und die militärische Lage

2o Hintergründe der Invasion: Die Strategie der USA in Südostasien

23 Unser Kampf um Unabhängigkeit, von Abilio Araujo

31 Rede der Fretilin Vertreter vor der UNO, Dezember 75

39 Verfassung der DROT

46 Literaturverzeichnis

47 Tabellen:
Kredithilfe der BRD an Indonesien
Kredithilfe der IGGI an Indonesien

48 Landkarten:
Demokratische Republik Ost-Timor
Ost-Timors Lage in Südostasien

Einleitung:
Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Indonesien

Die Solidarität mit dem Befreiungskampf Ost-Timors gegen die indonesische Aggression ist unsere internationalistische Pflicht. Sie erhält durch die besonderen Beziehungen, die zwischen der BRD und der Militärdiktatur Indonesiens bestehen, einenbesonderen Stellenwert.

Es war kein geringerer als Josef Hermann Abs, der für das Suharto-Regime einen Umschuldungsplan ausarbeitete, der zunächst die Verbindlichkeiten aus der Sukarno-Zeit (2 Milliarden US-Dollar) betraf. Damit war die Grundlage für ein internationales Konsortium, die IGGI (Intergovernmental Group on Indonesia) geschaffen, die einer der wichtigsten Geldgeber für die Militärdiktatur Suhartos wurde. In ihr sind die USA, Australien, Neu Seeland, Kanada, Belgien, die Niederlande, Japan, Frankreich und last not least die BRD vertreten. Ohne die IGGI, die bilaterale Hilfe und die Unterstützung internationaler Organisationen wie des International Monetary Fund und der Asian Development Bank, in denen die BRD wiederum vertreten ist, würde die indonesische Wirtschaft zusammenbrechen. Mit aller Deutlichkeit zeigte sich diese Gefahr, als die staatliche Ölfirma Pertamina den Offenbarungseid leisten mußte. In ihre finanziellen Möglichkeiten hatte man große Hoffnungen gesetzt. Sie sollte, zuammen mit ausländischen Firmen, gigantische Wirtschaftsprojekte sowohl im Agrarsektor als auch im industriellen Bereich finanzieren. Daraus wird nun vorläufig nichts, zunächst müssen einmal die Schulden der Pertamina (6,2 Milliarden US-Dollar) von Banken gedeckt werden. Aussichten auf eine relativ unabhängige Wirtschaft sind mit der Ölblase geplatzt. Stellen wir noch einmal die Zahlen zusammen, um das gigantische Ausmaß der Schulden – und damit die Abhängigkeit vom kapitalistischen Ausland – zu verdeutlichen:

1945-65: 2 Milliarden US-Dollar Schulden; 1965-75: ca. 7 Milliarden US-Dollar Schulden, das ist das 'Wirtschaftswunder' der Militärjunta: mehr als dreimal soviele Schulden zu machen als in der Sukarno-Ära, die doppelt solange dauerte. Dazu kommen die Verbindlichkeiten der Pertamina, so daß das Regime Suhartos mit ca. 15,2 Milliarden US-Dollar in der Kreide steht.

Neben der staatlichen Kredithilfe ist es vor allem auch die Investitionstätigkeit westdeutscher Firmen, die in Indonesien einen profitablen Investitions- und Absatzmarkt gefunden haben und die zur Stützung der Wirtschaft der Militärbürokratie beiträgt.

Neben den ökonomischen Hilfeleistungen sind es aber auch andere Aktivitäten der Bundesregierung, der Bundeswehr und politischen Stiftungen, die zum guten Verhältnis zwischen der Bundesregierung und Suharto beitragen. Indonesische Offiziere wurden und werden in den Bundeswehrhochschulen und auf Stabslehrgängen ausgebildet. Der prominenteste unter ihnen ist sicherlich General Sumitro, der letztes Jahr entmachtet wurde. Er hatte, wie zur Zeit Major Harun und Major Rachmansyah, an einem Stabslehrgang in Hamburg teilgenommen. Nach Spiegelmeldungen aus dem Jahre 1971 war auch der BND in Indonesien aktiv.

Die Friedrich Ebert-Stiftung gibt zusammen mit der indonesischen Botschaft eine indonesische Zeitung heraus, deren Zielgruppe vor allem die in der BRD studierenden Indonesier sind. Außerdem ist sie auf dem Erwachsenenbildungssektor aktiv, doch wer soll schon in Djakarta an der Erwachsenenbildung teilnehmen, etwa die Slumbewohner? Die faschistoide Einheitsgewerkschaft, die die freien Gewerkschaften nach 1965 ablöste, erfreut sich auch bester Beziehungen zu Friedrich Ebert-Stiftung.

Welches Gebiet man auch aussucht, Indonesien ist einer der wichtigsten Partner der Bundesregierung und der westdeutschen Wirtschaft. Wie weit diese bereit ist, in dieser Hinsicht zu gehen, zeigt eine Meldung der Frankfurter Rundschau vom 26. 3. 76, nach der die Bundesregierung im April BO-105 Hubschrauber und Herkules Transportflugzeuge an die indonesische Armee liefern wollte. Im Juni dieses Jahres schließlich wurde ein Uranabkommen zwischen der BRD und Indonesien unterzeichnet, dessen genauer Inhalt noch nicht bekannt ist. Bahnt sich hier eine Kooperation an, die eines Tages so weit gehen wird wie mit Südafrika? Man muß sich ernsthaft die Frage stellen, ob nicht die immer wieder einmal geäußerten Ansichten einiger indonesischer Militärs, ihre Armee würde bald auch über Atomwaffen verfügen können, nicht doch mehr als Säbelrasseln ist.

Hin und wieder versucht die Bundesregierung, ihrer 'Entwicklungshilfe' einen positiven Anstrich zu geben. Es wird in der Solidaritätsarbeit für die Demokratische Republik Ost-Timor auch wesentlich darauf ankommen, dies vor allem in Bezug auf Indonesien als Augenwischerei bloßzulegen.

Neben der materiellen Unterstützung ist die Öffentlichkeitsarbeit gerade in der Solidarität mit dem Kampf des ost-timoresischen Volkes äußerst notwendig. Denn bisher ist die Aggression Indonesiens gegen die Demokratische Republik Ost-Timor in den westdeutschen Massenmedien weitgehend verschwiegen worden.

Zur politischen Geschichte Ost-Timors

An der Geschichte Ost-Timors erkennt man deutlich seine Eigenständigkeit gegenüber der historischen Entwicklung der letzten 5 Jahrhunderte in Indonesien. Über die vorkoloniale Epoche ist bisher wenig bekannt.
Entscheidend ist, daß Ost-Timor seit dem 16. Jh. unter portugiesischer Kolonialherrschaft stand, während die Völker Indonesiens von den Holländern beherrscht wurden. Dieser Unterschied hat bis heute bedeutenden Einfluß auf die politische und kulturelle Entwicklung der beiden Staaten. Er unterstreicht das Recht des ost-timoresischen Volkes auf einen eigenen unabhängigen Staat.

Die koloniale Eroberung

Im 16. Jh. eroberte Portugal – im Rahmen der allgemeinen Expansion des europäischen Merkantilismus – in Asien die Inseln des heutigen Indonesien und auch die Insel Timor.
In einem Krieg zwischen Spanien und Portugal einerseits und Holland und England andererseits verdrängten die Holländer Portugal auf seine einzigen verbliebenen Kolonien in Asien: Ost-Timor, Macao, und Goa. Die Portugiesen "regierten" Ost-Timor zuerst von Goa, dann (ab 1816) von Macao aus – erst im späten 19. Jh. wurde ein portugiesischer Gouverneur nach Ost-Timor geschickt. Ihr Interesse an der Kolonie beschränkte sich auf den Raub von Sandelholz, und zwar wurde dieses Interesse bis zum 19. Jh. zunehmend größer.

Die Sandelholzphase

Im 16. und 17. Jh. wurde der Sandelholzhandel von den Stammeshäuptlingen organisiert in Gemeinschaft mit Piraten (den sogenannten Topasses, einer Gruppe, hervorgegangen aus portugiesich-timoresischen Mischehen) und später zunehmend mit den Kolonialherren.
Dieser Handel fußte auf der Ausbeutung des ost-timoresischen Volkes, das das Holz abbauen und von den Bergen zur Küste schleppen mußte. Wie extrem dieser Raubbau war, zeigt die Tatsache, daß es heute kaum einen Sandelholzbaum mehr gibt in Ost-Timor. Man bezeichnet diese Phase des Kolonialismus in Ost-Timor auch als Sandelholzphase (siehe Rede von A. Araujo). Sie ist u. a. dadurch gekennzeichnet, daß die Kolonialherren zwar die Reichtümer des Landes ausbeuten, nicht aber dort seßhaft werden und das Land in Besitz nehmen. Seine Ausbeutung läuft weitgehend über die Korruption der Stammeshäuptlinge.

Die Portugiesen nehmen das Land in Besitz: die Kaffeephase

Seit Mitte des 19. Jh. spielen die Kolonien im kapitalistischen Weltsystem eine neue Rolle als Absatz- und Investitionsmärkte. In Ost-Timor erichteten die Portugiesen eine Kaffeemonokultur, waren also stärker als zuvor auf die Ausnutzung der menschlichen Arbeitskräfte angewiesen. Um eine solche Wirtschaft zu organisieren, wurde eine funktionierende Verwaltung notwendig. Die Kolonialherren traten nun nicht mehr als Händler auf, sondern nahmen das Land in Besitz und machten seine Bewohner zu Zwangsarbeitern auf den Kaffeeplantagen.

Sie versuchten – in der zweiten Hälfte des 19. Jh. – also, Ost-Timor administrativ unter Kontrolle zu bringen. Dieser Versuch stieß besonders im Landesinneren auf Schwierigkeiten – die Portugiesen bedienten sich des Mittels der Spaltung: sie hetzten die Stämme gegeneinander auf und machten sich die “Sieger” der Stammesfehden zu willfährigen Instrumenten. Auch innerhalb der Stämme spalteten sie. Sie versuchten, die Macht der Häuptlinge, die auf die Stämme auch immer einigend wirkt, zu untergraben, indem sie eine Schicht von Unterhäuptlingen – Dorfoberhäuptern (Die Häuptlinge herrschten über mehrere Dörfer) bestachen und für ihre Zwecke ausnutzten, dabei deren Macht natürlich stärkten.

Gegenüber dieser Politik der Portugiesen hat es viele Aufstände gegeben, die von einzelnen Stammeshäuptlingen angeführt wurden. Besondere Bedeutung hat hier die Rebellion von Manufahi, angeführt von dem Häuptling Don Boaventura, dem es gelungen war, alle Stämme im Landesinneren im Widerstand gegen die Portugiesen zu vereinen. Aus diesem Krieg, der über 20 Jahre dauerte (1895-1917) und schließlich wegen der militärischen Übermacht der Portugiesen scheiterte, hat die FRETILIN gelernt, daß die Einheit des ost-timoresischen Volkes unbedingt notwendig ist, um gegen Kolonialismus und jetzt gegen die indonesische Aggression erfolgreich zu kämpfen.

Die Kolonialherrschaft stabilisierte sich erst während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Portugiesen teilten das Land in zehn Distrikte auf und schufen feste militärische, klerikale und verwaltungsmäßige Strukturen. Sie übergaben die Macht weitgehend an die lokalen Dorfoberhäupter (s.o.) und korrumpierten diese mit Hilfen von Privilegien wie Wohlstand, Erziehung und sozialem Rang. Oberhäupter, die nicht kooperationswillig waren, wurden durch andere ersetzt. Damit verübten die Kolonialherren einen tiefen Eingriff in die Stammestradition, an die die Bevölkerung gebunden war: nach ihr wurde die Position der Dorfoberhäupter (meist Verwandte der Häuptlinge) vererbt und war dadurch unantastbar. Vor den von den Kolonialisten eingesetzten Häuptlingen aber verloren die Menschen mit der Zeit den traditionellen Respekt, so daß sie später leichter für die Idee zu gewinnen waren, sich die Dorfoberhäupter zu wählen, die sie selbst wollten (im Mai 1975 gab es die ersten Dorfältestenwahlen). Wie in ihren anderen Kolonien schreckten die Portugiesen in Ost-Timor vor keiner Repression zurück, um ihre Herrschaft zu sichern. Kopfsteuer und Zwangsarbeit versklavten das Volk bis in die 60iger Jahre unseres Jahrhunderts.

Die Japanische Besetzung im Zweiten Weltkrieg

Eine der Wurzeln für den Verlauf des Befreiungskampfes in Ost-Timor und auch für die Solidarität des australischen mit dem ost-timoresischen Volk ist in den Ereignissen während des Zweiten Weltkrieges zu suchen.

Wie im benachbarten Indonesien stellte der Krieg das jahrhunderte-alte Kolonialsystem auf den Kopf. Die Japaner kamen nach Ost-Timor – obwohl Portugal neutral war – , weil sich australische und auch holländische Truppen, die aus West-Timor geflohen waren, in Ost-Timor befanden.

Die Japaner mußten erfahren, wie eine kleine Anzahl von australischen Kommandos mit der Hilfe der ost-timoresischen Bevölkerung in einem Guerillakrieg 15 000 japanischen Soldaten zwei Jahre lang erfolgreich Widerstand leisteten. Erst als sich Teile der timoresischen Bevölkerung gegen Australien stellten, konnten die australischen Truppen vertrieben werden. Die Japaner betrieben eine demagogische anti-weiße Propaganda, um die Timoresen zu gewinnen. Es gab in Ost-Timor während des Krieges eine relativ starke pro-japanische nationalistische Bewegung, gleichzeitig gab es eine noch stärkere pro-australische Bewegung, die umso stärker wurde, je mehr sich die wahre Natur des japanischen Faschismus entlarvte.

Die pro-australische Einstellung der Timoresen, die heute noch gilt, hat ihnen nicht die Augen verschlossen vor den Parallelen zwischen dem mittelalterlichen, faschistischen Kolonialismus Portugals und dem großzügigen Paternalismus Australiens, das schließlich auf die Hilfe Ost-Timors gegen die Japaner angewiesen war. In späteren Jahren behielt Australien seine Anziehungskraft als großer und reicher Nachbar, zu dem manche Timoresen vor den Repressionen der Kolonialherren fliehen konnten.

Nach dem Krieg, der in Ost-Timor 40 000 Tote, eine Hungersnot und eine zerstörte Wirtschaft hinterließ, bauten die Portugiesen ihre Herrschaft wieder auf. Für den Wiederaufbau des Landes unternahmen sie allerdings keine Anstrengungen. Für die Bevölkerung bedeutete der Krieg auch eine Schwächung der europäischen Hegemonie in diesem Raum. Es gab in Ost-Timor danach mehrere Stammesrevolten gegen die portugieseischen Kolonialherren, die aber nicht zuletzt aufgrund ihrer Zersplitterung von den Portugiesen niedergeschlagen werden konnten.

Der Kolonialismus in Ost-Timor bis zum Sturz Caetanos

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg hielt Portugal – im Unterschied zu andern Kolonialstaaten – an der mittelalterlichen Form des Kolonialismus fest: Kontinuierliche Anwendung von Zwangsarbeit und Kopfsteuer bestimmte die Situation in den portugiesischen Kolonien – so auch in Ost-Timor. Der Faschismus im Mutterland war in den Kolonien spürbar. Überall, auch in Ost-Timor, bauten die Kolonialisten eine Geheimpolizei auf.

Die Dorfältesten reichten für die Verwaltung der Kolonie immer weniger aus. Deshalb bildeten die Portugiesen eine neue Elite von Verwaltungsbeamten aus, die allmählich die Dorfältesten ersetzen sollten. Diese Verwaltungsbeamten wurden "assimilados", "schwarze Portugiesen", die ihre eigene Identität und Kultur gegen die portugieseische eintauschten.

In der zweiten Hälfte der 60iger Jahre veränderten die Portugiesen ihre Kolonialpolitik gegenüber Ost-Timor – als Konsequenz aus ihren Niederlagen in Afrika.
Und zwar bauten die Kolonialisten Schulen: Grundschulen, ein Gymnasium, eine Technische Schule in Dili, außerdem ein Seminar außerhalb von Dili. Diese Schulen hatten keinen anderen Zweck, als zum einen die Bevölkerung etwas mit dem Kolonialismus auszusöhnen, zum andern denselben auch ideologisch zu verankern – die Menschen also immer mehr von ihrer eigenen Kultur zu entfremden. So lernten die jungen Timoresen in diesen Schulen zwar etwas über die Städte, Flüsse und Berge in Portugal – kein Wort aber über ihre eigenen Flüsse, Berge und Menschen. Diese 'Bildung' kam allerdings nur einem Bruchteil – ca. 6% – der Bevölkerung zugute. Die Kolonialisten versuchten dadurch, eine neue technokratisch gebildete Elite heranzuzüchten, die sowohl die Kolonie für Portugal verwalten sollte, als auch ihre Öffnung für den Imperialismus vorbereiten sollte. Zu diesem Zweck wurden einzelne Timoresen in portugiesischen Hochschulen und Universitäten ausgebildet.
Diese Rechnung ist nicht aufgegangen. Die Timoresen, die nach Portugal geschickt wurden, erlebten dort den Niedergang des Faschismus und des Kolonialismus in Afrika – sie bekamen Kontakt zu Vertretern der nationalen Befreiungsbewegungen und trugen mit den dabei gewonnenen Erkenntnissen zur Organisierung und zum Kampf ihres eigenen Volkes gegen den Kolonialismus bei.

Die politischen Parteien in Ost-Timor

Der Sturz des portugiesischen Faschismus im April 1974 bewirkte in Ost-Timor die Gewährung von politischen Freiheiten, z.B. dem Recht, Parteien zu gründen und die Rückberufung der DGS (politische Polizei). Doch der alte Gouverneur blieb noch für einige Monate und viele der alten faschistischen Beamten blieben auf ihren führenden Posten in Dili.
Dennoch entstanden in kurzer Zeit drei politische Organisationen: APODETI, UDT, ASDT.
Die UDT (Demokratische Union Ost-Timor) war eine konservative Partei und bestand aus Sympathisanten der faschistischen Kolonialmacht, aus Teilen der Elite (meist Katholiken) und wurde von den Besitzern der großen Kaffeeplantagen unterstützt. Sie propagierte die beschleunigte Förderung der kulturellen, sozialen, ökonomischen und politischen Entwicklung unter portugiesischer Flagge. Sie trat zunächst für eine Föderation mit Portugal ein, die allerdings auf Selbstbestimmung beruhen sollte. Sie war fast ein Jahr lang die stärkste Partei und hatte große Unterstützung innerhalb der Verwaltung. Die Kontrolle über den Staatsapparat in Timor war eine wichtige Quelle ihrer Macht. Dadurch konnte sie die Unterstützung einiger Dorfoberhäupter und deren Dörfer gewinnen. Die UDT war also eine Partei, die auf die Fortführung des Kolonialismus, wie sie haupftsächlich von Spinola vertreten wurde, setzte.
Die APODETI (Demokratische Volksunion Ost-Timor) war die kleinste Partei und konnte nie eine Basis in Ost-Timor finden. Sie behauptete, daß Ost-Timor als unabhängiger Staat nicht lebensfähig sei, weder politisch

noch ökonomisch. Sie propagierte deshalb den Anschluß an Indonesien, von dem sie aktiv unterstützt wurde. Außerdem wurde sie finanziert von Geschäftsleuten aus Kupang (Hauptstadt von West-Timor). Sie war eine Marionettenpartei des Suharto-Regimes und versuchte, sich zu verankern, indem sie die nach der Blutsverwandtschaft "echten" Häuptlinge wieder einsetzen und die timoresische Kultur wiederbeleben wollte.

Die ASDT (Assoziation ost-timoresischer Sozialdemokraten) ging hervor aus dem Komitee zur Verteidigung der Arbeiter, das sofort nach dem Umsturz in Portugal gegründet worden war. Es hat den ersten Streik in Ost-Timor durchgeführt: eine 50%ige Lohnerhöhung für die unteren Lohngruppen in der Verwaltung wurde erkämpft. Die ASDT forderte für Ost-Timor das Recht auf Unabhängigkeit. Sie schickte ihre Vertreter in alle Dörfer, um das Ziel der völligen Unabhängigkeit zu propagieren. Alle Genossen, die bisher in Portugal gelebt hatten, gingen nach Ost-Timor und beteiligten sich an der Arbeit der ASDT. Gleichzeitig analysierten sie die Situation in Ost-Timor aufgrund ihrer Untersuchungen und Erfahrungen anderer portugiesischer Kolonien und der Staaten Asiens. Daraufhin wurde im September 74 die FRETILIN (Revolutionäre Front für die Unabhängigkeit Ost-Timors) gegründet, die von Anfang an das Ziel der völligen Unabhängigkeit, der politischen, ökonomischen und sozialen Unabhängigkeit vertrat. Ihre Arbeit, besonders auf dem Land, bestand wesentlich aus Alphabethisierungskampagnen, dem Aufbau wirtschaftlicher Kooperativen und medizinischer Versorgungsstationen.

Die FRETILIN setzt sich aus verschiedenen politischen Kräften zusammen: sie ist eine Front, in der sowohl bürgerliche Nationalisten wie Revolutionäre zusammengeschlossen sind. Sie wurde (und wird) unterstützt von den timoresischen Arbeitern im unteren Bereich der Verwaltung in allen Städten, ihre Unterstützung auf dem Land nahm schnell zu.

Im Frühjahr 1975 kam es zu einer Koalition zwischen FRETILIN und UDT. Zu dieser Zeit propagierte die UDT die Unabhängigkeit Ost-Timors, da Spinola in Portugal gescheitert war und die Chance einer revolutionären Entwicklung in Portugal bestand. Jedoch die Koalition währte nicht lange; die FRETILIN wurde immer stärker – bis sie im April 75 bei den Dorfältesten-Wahlen 90% der Posten gewann. Daraufhin schwenkte die UDT von neuem um. Sie verkündete nun den Anschluß an Indonesien, wie die APODETI.

Das Anwachsen der FRETILIN, besonders unter der ländlichen Bevölkerung und die Gespaltenheit der portugiesischen Militärs in bezug auf ihre Sympathien für die UDT bzw. FRETILIN trieben die UDT in die Enge. In der Nacht vom 10. zum 11. August putschte sie. In Dili und Bacau besetzte sie Polizeistationen, den Flughafen und andere öffentliche Gebäude. Mitglieder und Anhänger der FRETILIN wurden gefangengesetzt oder sogar getötet. Die portugiesische Kolonialverwaltung sah diesem Versuch der Machtübernahme zu, ohne Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Nachdem Verhandlungsangebote der FRETILIN zurückgewiesen worden waren und die Mitglieder dieser Organisation mit ihrer Liquidierung rechnen mußten, entschloß sich die FRETILIN am 16. August zum Gegenangriff. Acht Tage später kontrollierte sie die Hauptstadt Dili. Am 8. September hatten sich die letzten Anhänger der UDT sowie der APODETI über die

Grenze in den indonesischen Teil der Insel abgesetzt. Ost-Timor stand damit de facto unter der Kontrolle der FRETILIN, da sich die portugiesische Kolonialverwaltung auf die Insel Atauro zurückgezogen hatte.
Indonesien hatte gehofft, durch die Unterstützung einer Marionettenpartei Ost-Timor von innen her einzunehmen. Nach dem mißglückten Putschversuch der UDT und dem Erfolg der FRETILIN gingen die indonesischen Militärs dazu über, direkt in Ost-Timor einzugreifen. Zunächst überfielen sie von der Grenze zwischen West-Timor und Ost-Timor aus einzelne Dörfer. Diese Überfälle waren begleitet von einer Hetzkampagne gegen die FRETILIN, um im Ausland für ihre interventionistische Politik zu werben.
Im Ausland, besonders in Portugal, wurden die Übergriffe Indonesiens auf ost-timoresisches Territorium vertuscht. Als die FRETILIN, die immer wieder Verhandlungsangebote an Portugal und an die andern politischen Organisationen Ost-Timors richtete, das Desinteresse Portugals an seiner Kolonie erfuhr und sich andrerseits im Volk das Ziel der völligen Unabhängigkeit durchgesetzt hatte, erklärte die FRETILIN in Ost-Timor die Unabhängigkeit. Am 29. November 1975 wurde in Dili durch Präsident Amaral die Demokratische Republik Ost-Timor ausgerufen.

Wirtschafts- und Sozialstruktur

Nach der Beschreibung eines australischen Journalisten gab es 1960 in Ost-Timor noch die Peitsche und die Zwangsarbeit wie in den letzten 350 Jahren der portugiesischen Kolonialherrschaft. Wie in seinen afrikanischen Kolonien erhob Portugal auch in Ost-Timor eine Kopfsteuer auf alle männlichen Einwohner über 18 Jahre. Mit dieser Methode wollten die Portugiesen die Selbstversorgungswirtschaft der Timoresen aufbrechen; denn um diese Steuer – 260 Escudos jährlich – aufzubringen, mußten die Timoresen entweder einen Teil ihrer Produkte zum Markt bringen und dort verkaufen oder im Straßenbau und auf Regierungsplantagen Zwangsarbeit leisten. Zum Teil wurde die Kopfsteuer im Auftrag der Protugiesen von den einheimischen Königen eingetrieben, die einen Teil des Geldes für sich behielten und die noch zusätzliche unbezahlte Arbeit der Dorfbewohner als ihr *feudales* Recht in Anspruch nahmen.
Nachdem es aufgrund des jahrhundertelangen Raubbaus kaum noch Sandelholzbäume in Ost-Timor gab, ließen die Portugiesen in Ost-Timor immer noch Kaffee anbauen und machten den Kaffee zum quasi einzigen Exportartikel dieser Kolonie. 1972 betrug der Anteil des Kaffees am Export Ost-Timors 92 %. Aufgrund dieser einseitigen Ausrichtung auf den Kaffeeanbau und da es außer einer Seifenfabrik fast keine verarbeitende Inustrie gab muß Ost-Timor viele Nahrungsmittel und andere lebensnotwendige Dinge einführen; in schlechten Jahren kam es trotzdem zu Hungersnöten. Im Jahre 1973 betrugen die Importausgaben 7,2 Mio Dollar, während ihnen nur Einnahmen aus dem Export von 4,6 Mio Dollar gegenüberstanden

(vgl. Indonesienkorrespondenz, S. 9); das dauernde Handelsdefizit mußte von Protugal ausgeglichen werden. Der gesamte Import und Export wird von Monopolen abgewickelt, von denen zwei in portugiesischer Hand und acht in der Hand von auf Ost-Timor lebenden Chinesen waren (vgl. Indonesienkorrespondenz, S. 14). Die Bevölkerungsgruppe der Chinesen umfaßt nach Angaben der Fretilin 30.000; davon leben etwa 10.000 in den Städten; diese haben einen großen Teil des Außenhandels sowie fast den gesamten Einzelhandel in der Hand.

40 % des Kaffeeanbaus gehörten einer einzigen portugiesischen Firma, 20 % des Kaffees wurden in kleineren portugiesischen Plantagen angebaut, der Rest war in der Hand von Timoresen. Seit der Unabhängigkeit der Republik Ost-Timor wurden die bisher den Protugiesen gehörenden Kaffeeplantagen und ein Teil der übrigen Kaffeeplantagen in Gemeinschaftsbesitz überführt, der in Form von Kooperativen bewirtschaftet wird. Gleichzeitig wird aber der Kaffeeanbau überhaupt eingeschränkt; die Fretilin hat immer schon gesagt, daß es wichtig ist, von der einseitigen Abhängigkeit vom Kaffee loszukommen; auf die Aufforderungen der Fretilin und der Regierung der Republik Ost-Timor hin haben die Bauern begonnen, verstärkt Reis anzubauen, damit das Land keine Nahrungsmittel mehr einzuführen braucht.

Bis 1960 gab es außer in der Hauptstadt Dili praktisch keine asphaltierten Straßen. Erst in den letzten 10 Jahren ihrer Kolonialherrschaft haben die Portugiesen begonnen, einige Straßen zu bauen sowie Hafenanlagen in Dili zu errichten. Doch dies kam einerseits hauptsächlich den portugiesischen Geschäftsleuten, chinesischen Händlern und den Kaffeeplantagenbesitzern zugute, andererseits sollte es ein besseres Investitionsklima für ausländisches Kapital schaffen.

Die größte Firma Australiens, die 'Broken Hill Pty Ltd', erwarb die Exklusivrechte auf die Ausbeutung aller Mineralvorkommen in Ost-Timor. Vor der Küste Ost-Timors begann die australische Firma 'International Oil' zusammen mit 'Timor Oil' und 'Burmah Oil' mit der Suche nach Erdöl. Ein Zusammenschluß mehrerer japanischer Firmen entwickelte 1974 ein 6-Mio-Dollar-Projekt zum Aufbau eines Elektrizitätswerks und verschiedener verarbeitender Industriewerke in Ost-Timor; seit dem Sturz des Faschismus in Portual wurde dieser Plan auf Eis gelegt. (vgl. Grant Evans, S. 72)

Zu den weiteren Hinterlassenschaften des portugiesischen Kolonialismus, mit denen die Republik Ost-Timor konfrontiert ist, gehört die Analphabetenrate von 95 %; ein Gesundheitswesen existiert praktisch nicht; Malaria ist weit verbreitet; die TBC-Rate ist eine der höchsten auf der Welt; 50 % der Kinder sterben im 1. Lebensjahr. In diesen beiden Bereichen Bildung und Gesundheit liegen zwei wichtige Schwerpunkte der bisher schon in Angriff genommenen Aufbauarbeit der Fretilin und jetzt der Republik Ost-Timor.

Darüber hinaus ist die zentralste Aufgabe der Republik Ost-Timor die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktivkräfte. 80 - 90 % der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig – in einer sehr unterentwickelten Landschaft mit völlig unzureichenden Geräten und nach überholten altertümlichen Methoden; zum Teil wird noch der Brandrodungsackerbau angewandt. In einigen Ortschaften hat die Fretilin bereits begonnen, die Landwirtschaft in Form von Kooperativen zu organisieren, die gemeinsam die wenigen vorhandenen Maschinen benutzen, und bisher ungenutzte fruchtbare Gebiete bewässern und dem Ackerbau erschließen. Neben Mineralvorkommen, über deren Art und Ausmaß noch nichts genaues bekannt ist und neben eventuellen Ölvorkommen liegt der Reichtum Ost-Timors hauptsächlich in der Fruchtbarkeit seines Bodens. Die Hauptstadt Dili und ihre Bewohner ist, wie in vielen Entwicklungsländern, eine Art Fremdkörper. "Malai" ist in der Tetum-Sprache das Wort für Fremder, und die Dorfbewohner nennen die Leute aus Dili, egal wer sie sind, "Malai" (vgl. Grant Evans, S. 76). Entsprechend dieser Einschätzung hat die Fretilin in das Konzpet der Verteidigung Ost-Timors gegen die indonesische Invasion ost-Timors Dili nicht ersthaft miteinbezogen. Ein Fretilin-Vertreter: "Dili ist nicht Ost-Timor."

Ein Problem, das sich in der Republik Ost-Timor beim Aufbau landwirtschaftlicher Kooperativen stellt, ist die unterschiedliche Eigentumsstruktur. Es gehörte zur portugiesischen Kolonialpolitik des "teile und herrsche", die Unterschiede zwischen den Stämmen zu verstärken und den Austausch und Kontakt zwischen den 10 Distrikten weitgehend einzuschränken. Als Folge davon gibt es in Ost-Timor verschiedene Formen des Landbesitzes, und es ist unterschiedlich schwierig, die Bauern für eine gemeinsame Bewirtschaftung in Form von Kooperativen zu gewinnen.

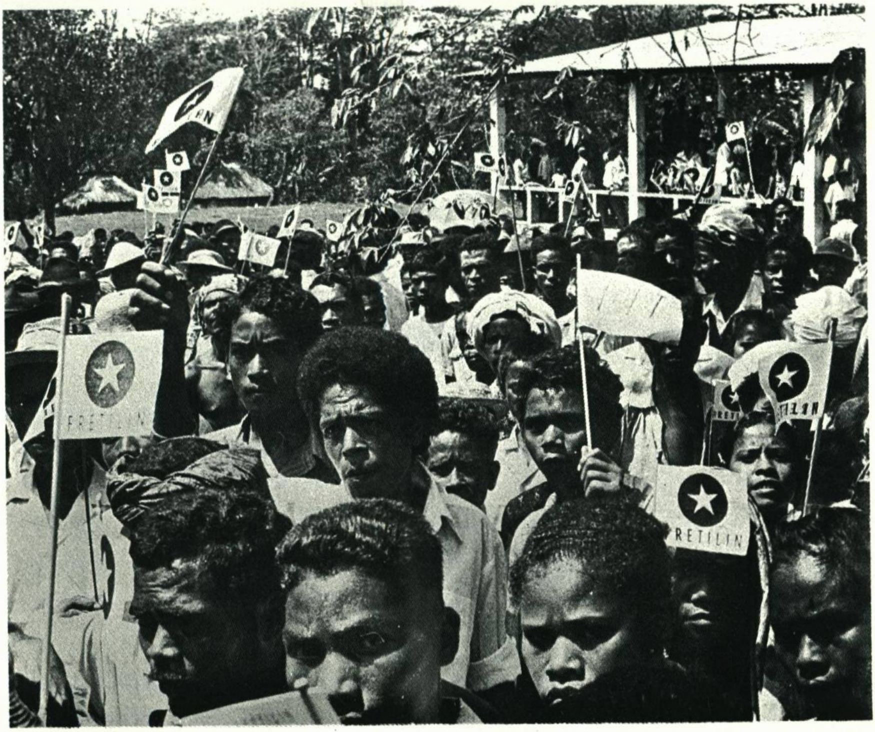
Der Anteil der Arbeiter bzw. der Lohnabhängigen an der Gesamtbevölkerung ist gering; hier sind zum einen die Plantagenarbeiter zu erwähnen, zum anderen in den Städten Hafenarbeiter und die Arbeiter und Angestellten in den unteren Bereichen der Verwaltung. Unter den letzteren gewann die ASDT, die Vorgängerin der Fretilin, bei einem Streik ihre ersten Anhänger.
Es gibt keine nationale Bourgeoisie in Ost-Timor, sondern die Timoresen, die man zur Bourgeoisie zählen kann, vertraten letzten Endes die Interessen der Portugiesen und wurden in ihrer Macht auch von den Portugiesen unterstützt und gestärkt; hierzu gehörten die portugalfreundlichen Häuptlinge, die chinesischen Besitzer der oben erwähnten Import-Export-Unternehmen sowie die Timoresen, die in der letzten Phase der portugiesischen Kolonialpolitik in den höheren Rängen der Kolonialverwaltung tätig waren. Letztere wurden von den Portugiesen zum Schluß immer besser ausgebildet und waren dazu bestimmt, die Verwaltung zu effektivieren und die Kolonien dem Kapital anderer imperialistischer Länder zu öffnen. Diese Schicht umfaßt höchstens 1000 Menschen.
Eine mit dem Kleinbürgertum vergleichbare Mittelschicht setzt sich zusammen aus der Mehrzahl der kleineren chinesischen Händler, aus den timoresischen Besitzern kleinerer Plantagen und aus einem Teil der entmachteten, nicht portugiesen-freundlichen Häuptlinge. In den letzten Jahren sind

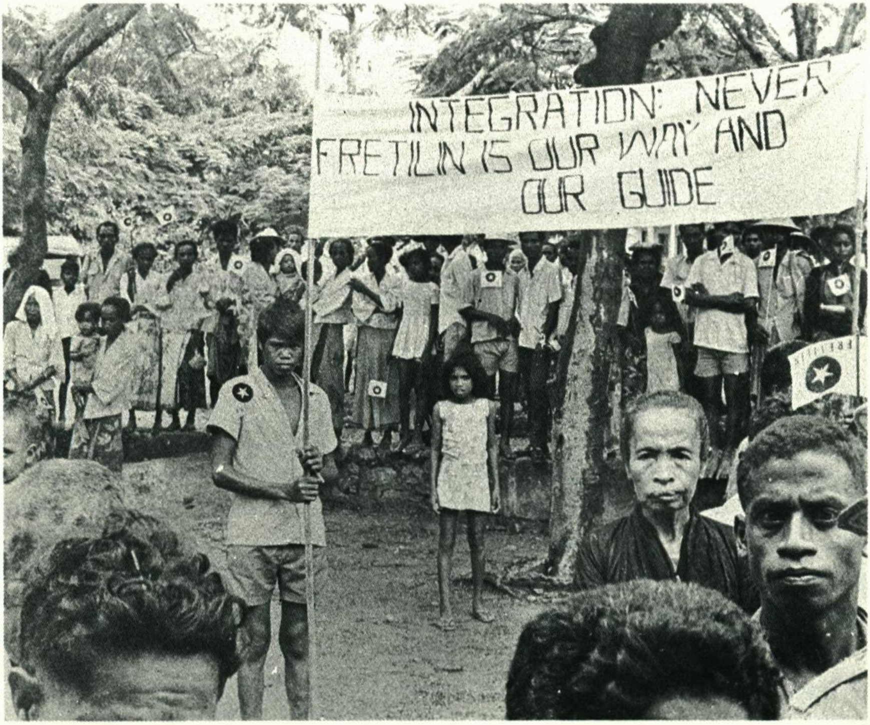
hierzu noch einige sogenannte Intellektuelle gekommen, Leute, die die weiterführenden Schulen besucht haben und dann keine ihrer Ausbildung entsprechende Arbeitsstelle gefunden haben.

Als Reaktion auf die zunehmende Stärke der Befreiungsbewegungen in seinen afrikanischen Kolonien ging Portugal in den letzten 10 Jahren dazu über, eine neue Bildungselite in Ost-Timor herauszubilden (vgl. Denis Freney, S. 17). Über 1000 junge Timoresen konnten in Dili weiterführende Schulen besuchen, und über 100 Timoresen gingen als Studenten nach Portugal (vgl. Indonesienkorrespondenz, S. 13). Die Mitglieder dieser neuen Bildungselite rekutieren sich hauptsächlich aus der Mittelschicht, teils stammen sich aus der Oberschicht. Einerseits entstand eine Quelle der Unzufriedenheit dadurch, daß viele Mitglieder dieser Bildungselite keine ihrer Schulbildung entsprechende Arbeitsstelle bekamen; andererseits interessierten sich viele dieser Schüler und Studenten brennend für den Kampf in den afrikanischen Kolonien Portugals sowie auch für den antifaschistischen Kampf in Portugal, unter anderem über sie gelangten die Konzepte und Erfahrungen dieser Befreiungsbewegungen sowie auch der wissenschaftliche Sozialismus nach Ost-Timor. Eine ganze Reihe der Mitglieder dieser Bildungselite sind bereits Fretilin-Kader.

Kinder in einer Schule der Fretilin

X


FRETILIN
FRETILIN
FRETILIN


INTEGRATION: NEVER
FRETILIN IS OUR WAY AND
OUR GUIDE
FRETILIN

Die Außenpolitik der Fretilin und der DROT

Zentral für die außenpolitische Linie der Fretilin und der DROT ist eine blockfreie Außenpolitik, ohne Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines Staates und unter Respektierung der Souveränität und der territorialen Integrität.

So bemühte sich die Fretilin von Anfang an auch um gute Beziehungen zur indonesischen Regierung. Ihre Vertreter reisten nach Djakarta und konnten von Außenminister Malik schriftlich bestätigt bekommen, daß die indonesische Regierung keinerlei territoriale Ambitionen auf Ost-Timor hätte. Wir wissen, wie ernst diese Militärdiktatur ihre Zusage nimmt, in der DROT befinden sich nur 'Freiwillige'. Die Vertreter der Fretilin waren sicherlich die letzten, die den indonesischen Versicherungen nicht den verdienten Stellenwert gegeben hätten, schließlich hatten sie schon die Außenpolitik diverser portugiesischer Regierungen zu verspüren bekommen und ihre Repräsentanten in der Kolonialverwaltung Ost-Timors schätzen gelernt. Zieht man weiter in Betracht, daß ein Brief der Fretilin an Ford nicht einmal beantwortet wurde, kann es nicht verwundern, daß wie in den gleichen Situationen anderer Bewegungen vorher, die politische und diplomatische Unterstützung von eben solchen Regierungen und Bewegungen kam, die die gleiche Geschichte erfahren hatten. Eine enge Verbindung hatte schon immer zu den anderen Befreiungsbewegungen der portugiesischen Afrika-Kolonien bestanden, die teilweise auch durch die politische Verbannung von Ost-Timoresen nach Angola oder Mosambik gefördert wurden. Die MPLA, die FRELIMO und die PAIGC hatten denselben Gegner wie die Fretilin, den portugiesischen Kolonialismus, dann die neokolonialen Vorstellungen Spinolas und schließlich die Unfähigkeit portugiesicher Politiker und Militärs, die ehemaligen Kolonien 'geordnet' in die Unabhängigkeit zu entlassen. Am Ablauf des 'Entkolonialisierungsprozesses' in Angola und Ost-Timor wird auch die Abhängigkeit portugiesischer Politik von den Interessen der kapitalistischen Länder deutlich. So wie während des Abzugs der Kolonialtruppen aus Angola südafrikanische Söldner auf Seiten der Unita in den Süden des Landes einrücken konnten, unternahm die portugiesische Seite nichts gegen die Grenzverletzungen indonesischer Einheiten auf Timor. Vielmehr wurde die indonesische Seite als Gesprächspartner akzeptiert. So konnte des indonesische Militär schließlich seine Aggressionspolitik voll anlaufen lassen, um die Interessen des Imperialismus in Südostasien zu wahren. Als sich die Situation zuspitzte, zog sich die portugiesische Kolonialverwaltung zunächst auf die Insel Atauro zurück, um dann schließlich bei der Aggression indonesischer Truppen die ehemalige Kolonie ganz zu verlassen.

Die solidarischen Beziehungen unter den Befreiungsbewegungen der portugiesischen Kolonien gründen sich auch auf die gemeinsamen Aufgaben, die es in den Ländern zu lösen gilt. Durch den Kolonialismus deformierte vorkoloniale Strukturen müssen zum Sozialismus hin verändert werden, gleichzeitig mit der Entwicklung einer weitestgehend unabhängigen Ökonomie. Hierbei wird sich die Fretilin sicherlich auf die Erfahrungen der PAIGC, FRELIMO und MPLA stützen können.

Eine zweite Gruppe von Staaten, die die Fretilin und die DROT anerkannt haben, sind die sozialistischen Staaten Asiens, Vietnam, Demokratisches Kampuchea, VR China und DVR Korea. Sie haben sich scharf gegen die Expansionspolitik der indonesischen Miliätrs ausgesprochen und auf die Gefährlichkeit dieser Politik für die Situation in Südostasien hingewiesen. Schließlich haben andere Staaten der Dritten Welt die Regierung Ost-Timors anerkannt und das interessante, alle diese Staaten verbindende Element ist ihre Mitgliedschaft in Organisationen, die sich gegen die ungleichen Beziehungen dieser Länder zu den kapitalistischen Staaten wenden (Gruppe der 77) oder einen anti-imperialistischen, internationalistischen Standpunkt vertreten (OSPAAL, Blockfreien Konferenz). Bei einem Treffen der OSPAAL in Luanda im Februar 1976 sprachen alle Vertreter der 82 teilnehmenden Regierungen und Befreiungsbewegungen ihre Unterstützung für die Fretilin und die DROT aus. In den Debatten, die im Dezember 1975 und April 1976 in der UNO stattfanden, waren es auch diese Länder, die sich für die DROT einsetzten. Neben der diplomatischen Anerkennung durch zahlreiche Staaten waren die aus diesen Debatten hervorgegangenen Resolutionen der zweite, wichtige Erfolg der Fretilin auf internationaler Ebene. In ihnen wurde das indonesische Eingreifen zwar nur 'bedauert', aber doch gleichzeitig der sofortige Abzug aller indonesischen Truppen aus Ost-Timor gefordert. Damit wurde vor der internationalen Völkergemeinschaft die indonesische Darstellung, auf Ost-Timor seien nur 'Freiwillige', als Lüge entlarvt.

Wenn auch die UN-Resolution keine unmittelbare Folge hatte, ist ihr Wert doch nicht zu unterschätzen. Die indonesischen Militärdiktatoren können sich zwar auf ihre kapitalistischen Gläubiger verlassen, doch haben sie mit ihrer Selbstdarstellung in der Weltöffentlichkeit Schwierigkeiten. In Gefängnissen und KZs halten sie zehntausende politische Häftlinge fest und versuchen, sich andererseits als progressive Kraft darzustellen. Ihre Mißwirtschaft und Korruption ist allgemein bekannt, sie hängen sich das Mäntelchen volksnaher, unabhängiger Politiker um. Es fällt außerordentlich schwer, milde ausgedrückt, ihnen zu glauben, sie würden sich zum Wohle der Ost-Timoresen einsetzen. Wenn sich im August in Colombo die Staatschefs der Blockfreien Konferenz treffen werden, wird es wohl auch zu einer Auseinandersetzung um die Aggressionspolitik des Mitgliedslandes Indonesien kommen. Selbst wenn es bei dieser Gelegenheit auch nur zu einer Aussage ähnlich der in der UNO kommen sollte, wäre dies eine zweite Niederlage auf außenpolitischer Ebene für die Regierung Suharto, die so viel auf ihre Blockfreiheit hält.

In Europa, den USA, Australien, Neu Seeland und Japan hat die Fretilin bei den Regierungen bisher keine Unterstützung gefunden. Bedenkt man, welche Rolle diese Staaten bei der Aufrechterhaltung des Militärregimes in Indonesien spielen, zieht man weiter in Betracht, welche Investitionen dort untergebracht werden und stellt man schließlich die geo-politische Bedeutung Indonesiens für den Imperialismus im Rahmen der 'pacific rim strategy' in Rechnung, ist dies nicht schwer zu verstehen. Demgegenüber steht die Solidaritätsbewegung mit Ost-Timor in den genannten Ländern, die insbesondere in Australien durch die massive Beteiligung von Gewerkschaften einen hohen Stand erreicht hat.

Folgende Staaten und Bewegungen haben die Fretilin und die DROT anerkannt:

Demokratische Republik Vietnam, Demokratisches Kampuchea, Demokratische Volksrepublik Korea, Volksrepublik China, Volksrepublik Angola, Volkesrepublik Mosambik, Republik Guinea-Bissau und Kap Verden, Republik Sao Tome Principe, Republik Guinea (Conakry), Republik Benin (Früher Dahomey), Demokratische Arabische Republik Sahara.

Die indonesische Invasion und die militärische Lage

Im Februar führten die indonesischen Streitkräfte auf Sumatra ein Manöver durch, das rückblickend als Übung für die Invasion Ost-Timors angesehen werden kann. Dabei wurde das integrierte Landen von Marine- und Luftlandetruppen geprobt sowie die Besetzung eines Flughafens und einer Rundfunkstation. Wenn auch Manöverbeobachter nicht von der Leistung beeindruckt waren, kann kein Zweifel daran bestehen, daß die indonesische Armee waffentechnisch der Falintil, den Streitkräften der Fretilin, und ihren Milizen überlegen ist. Es fehlt den indonesischen Streitkräften aber das, was ihnen noch 1945 eigen war, nun aber die Falintil auszeichnet: der Wille, sich gegen Besatzer zur Wehr zu setzen, die ein Land und seine Bevölkerung in ökonomischer Ausbeutung und politischer Unterdrückung halten wollen. Aus der Armee Indonesiens, die wesentlich zur nationalen Unabhängigkeit der Republik beitrug, ist ein Instrument der Aggression geworden, das als verlängerter Arm einer korrupten Militärjunta dazu mißbraucht wird, die imperialistischen Interessen in Südostasien abzusichern.

Während Außenminister Malik noch den Eindruck zu erwecken versuchte, daß das indonesische Militär nicht in den Entkolonialisierungsprozeß Ost-Timors eingreifen werde, bereiteten die Generäle in Djakarta bereits die notwendigen Schritte vor. Das Scheitern der Apodeti, der fehlgeschlagene Putsch der UDT waren die Auslöser für das direkte Eingreifen indonesischer Truppen. Seit September 75 kam es zu blutigen Einfällen in osttimoresisches Territorium, zu Bombardements aus der Luft und von der See. Die indonesische Armee hatte offensichtlich die Hoffnung, durch diese

Aggressionsakte die de facto Regierung der Fretilin stürzen zu können. Es gelang den indonesischen Truppen aber nicht, über die Grenze vorzustoßen. Zum dritten Mal hatte man die Fretilin unterschätzt, diesmal allerdings nicht nur als politische Kraft, sondern auch in ihren Erfolgen der Arbeit in der ost-timoresischen Bevölkerung.

Mit brutaler Konsequenz bereiteten die Generäle um Suharto den nächsten Schritt vor. Nach dem Besuch Fords und Kissingers in Djakarta am 6. Dezember 75 begann 24 Stunden später die Invasion Dilis und Baucaus. Die Funkmeldungen der Fretilin aus diesen Stunden geben ein erschütterndes Zeugnis von der Grausamkeit, mit der die Truppen gegen die Zivilbevölkerung vorgingen. Noch schlimmeres war durch die Vorbereitungen der Fretilin verhütet worden. Sie hatte bereits seit Monaten mit dem Einmarsch indonesischer Truppen gerechnet und einen Großteil der Bevölkerung evakuiert und Versorgungslager im Hinterland angelegt.

Der indonesische Invasionsplan sah vor, daß Dili und Baucau von Luftlandetruppen und Marinesoldaten besetzt werden sollten, während gleichzeitig von der Grenze her über Batugade-Maubara-Liquica und Bobonaro-Atsabe-Aileu zwei Kolonnen auf Dili vorstoßen sollten. Der erste Teil des Planes konnte nur nach schweren Kämpfen verwirklicht werden und bis heute ist die Umgebung der beiden größten Städte Ost-Timors nicht fest in der Hand der Besatzer. Der zweite Teil des Invasionsplanes kann als gescheitert betrachtet werden, da es den Kolonnen nicht gelang, bis Dili vorzudringen, geschweige denn im Hinterland Fuß zu fassen. Die Stärke der Fretilin-Truppen war völlig unterschätzt worden, eine zweite Invasion war nötig, die zu Weihnachten 75 durchgeführt wurde. Neben der Sicherung der besetzten Gebiete an der Grenze war diesmal vor allem die Südküste das Ziel der Invasoren. Auch diesmal gelang es nicht, das gesetzte Ziel zu erreichen. Die Südküste ist bis heute nicht besetzt, und hier finden zur Zeit die schwersten Kämpfe statt.

An den beiden Invasionen im vergangenen Dezember waren folgende Truppenteile beteiligt: die RPKAD (Fallschirmjäger), 'red berets' genannt; die Kopasgat (Fallschirmjäger), 'orange berets' genannt; Korps Marinir (Marinesoldaten) und die KKO (paramilitärische Polizeitruppe), außerdem die Kriegsmarine und die Luftwaffe. Neben diesen Spezialeinheiten wurden auch Truppenteile der Divisionen eingesetzt, die das Rückgrat der Militärdiktatur sind, Siliwangi (Westjava), Diponegoro (Zentraljava) und Brawidjaja (Ostjava). Nach den vorliegenden Informationen wurden vor allem Einheiten der Siliwangi eingesetzt, einer Division, die als 'rechtsgerichtet' gilt. Von der Diponegoro-Division sind entweder wenig oder gar keine Truppen verwendet worden. Diese an einem traditionellen javanischen Soldatenethos orientierte Division ist die Hausmacht Suhartos. Die Brawidjaja schließlich gilt als 'linksorientiert', aus ihr stammten z.B. die Offiziere, die im Oktober 1965 unter Oberst Untung einen Putsch gegen die korrupten Militärs versuchten.

In den ersten Monaten dieses Jahres wurden die javanischen Truppen durch solche von anderen Inseln ersetzt. Man kann aus dieser Tatsache den Schluß ziehen, daß die hohen Verluste der Invasoren, bis heute etwa 10 000, die Moral der Soldaten und Offiziere soweit untergraben hatten, daß eine

Gefahr für ihre Loyalität bestand. Diese Annahme wird durch Meldungen aus Indonesien gestützt, die von einer wachsenden Kritik an der 'Operasi Komodo', dem Invasionsplan in Ost-Timor, sprechen. Nach außen geben sich die indonesischen Streitkräfte noch geschlossen, doch die Kritik des ehemaligen Ministers Diah, geäußert in der Tageszeitung Merdeka im Februar dieses Jahres, deutet an, wie tief der Riß innerhalb der herrschenden Clique bereits ist. Dennoch ist die Militärjunta entschlossen, weiter gegen das Volk von Ost-Timor zu kämpfen. Wie diese Aggression geführt wird, zeigt am deutlichsten die Zahl der Opfer, 60 000 Ost-Timoresen, das sind fast zehn Prozent der Gesamtbevölkerung, fielen den Massakern zum Opfer. Die Entwicklung der militärischen Lage verdeutlicht aber auch die Schwierigkeiten, mit denen die Besatzer zu kämpfen haben. Außer in den Städten Dili und Baucau, in einigen Ortschaften an der Nord- und Südküste sowie in einem Gebiet an der Grenze haben sich die indonesischen Truppen nicht halten können. Die Fretilin kontrolliert weiterhin den größten Teil des Territoriums, etwa 80 %. Die indonesischen Truppen haben zudem logistische Schwierigkeiten. Vor allem der Nahrungsmittelnachschub ist mangelhaft und die Koordination von militärischen Operationen zeigt taktische Schwächen.
Die Soldaten der Fretilin sind fest mit der Bevölkerung verbunden, so hat die Seeblockade Ost-Timors durch die indonesische Marine, mit Ausnahme für die medizinische Versorgung keine Auswirkungen. Die militärische Ausrüstung der Falintil besteht aus den von den portugiesischen Soldaten zurückgelassenen Beständen, die Besatzungstruppen sind ihr zweitwichtigster Waffenlieferant. Suharto hatte gehofft, Ost-Timor im Handstreich zu nehmen und ist jetzt in einen langen Befreiungskampf verwickelt. Man schätzt, daß jeder Monat Krieg die Militärdiktatur 12 Mio US Dollar kostet. Bei der finanziellen Situation der Staatskasse fragt man sich, wo dieses Geld und der Nachschub an Kreigsmaterial herkommt. Die finanzielle und militärische Hilfe der kapitalistischen Länder bekommt durch diesen Krieg einen neuen Stellenwert. Ohne bilaterale Hilfe und die der IGGI kann das Regime Suharto nicht überleben.

Hintergründe der Invasion: Die Strategie der USA in Südostasien

Die Ereignisse unmittelbar vor der indonesischen Invasion Ost-Timors, nämlich der Besuch Fords und Kissingers in Djakarta, auf den die Aggression gegen die Demokratische Republik Ost-Timor folgte, und der Besuch des Geheimdienstgenerals Ali Murtopo der USA im Herbst, erleuchten schlaglichtartig die Hintergründe für das indonesische Vorgehen. Murtopo hatte während seiner Reise intensiv für seine Regierung und insbesondere seine Armee geworben und von der US-Administration die Zusage für mehr Waffenlieferungen erhalten. Ford dürfte für die Invasion grünes Licht gegeben haben. Damit hat die zynische Nixon-Doktrin, Asiaten gegen Asiaten kämpfen zu lassen, eine neue Anwendung erfahren. Unter der

Leitung Generals Benny Murdani, der bereits in der Sukarno-Ära eine führende Rolle in der 'Zerschlagt Malaysia'-Kampagne innehatte, müssen indonesische Soldaten ihr Leben lassen für eine Sache, die ihrer korrupten Generalität und dem Imperialismus dient, keineswegs ihnen selbst.

Die Militärjunta um Suharto ist der verläßlichste Partner der USA in Südostasien nach dem Verlust, aus amerikanischer Sicht, der Staaten Indochinas. Dem indonesischen Archipel, gelegen als Brücke zwischen Festlandasien und Australien, durch den die Seeverbindungswege zwischen Indischem und Pazifischem Ozean verlaufen, und zwischen Japan und den arabischen Ölländern, kommt eine außerordentliche Bedeutung zu innerhalb der 'pacific rim'-Strategie der USA. Sie besagt, auf eine Kurzformel gebracht, daß zur Sicherung der Interessen der USA – und damit der gesamten kapitalistischen Welt – es unbedingt erforderlich ist, die Linie Indonesien-Philippinen-Japan zu halten. Zu den geopolitischen Gesichtspunkten kommen wirtschaftliche hinzu. Das gesamte in Frage stehende Gebiet ist reich an Rohstoffen und menschlicher Arbeitskraft und ist ein, potentieller, Absatzmarkt. Diese strategische Analyse wurde bereits unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg erstellt und gilt bis heute, Veränderungen haben sich nur in der Taktik ergeben. So greifen die USA nicht mehr wie in Indochina direkt ein, sondern lassen das schmutzige Geschäft von anderen erledigen. Nach dem Selbstverständnis der USA ist es unmöglich, daß sich in dieser Region ein Staat etabliert, der nach außen unabhängig eine Gesellschaft ohne wirtschaftliche Ausbeutung und politische Unterdrückung aufbauen will. Genau dies ist die Absicht der Fretilin in Ost-Timor. Die wirtschaftlichen Kapazitäten dieses kleinen Landes sind noch nicht in ihrem ganzen Umfang bekannt. Sicherlich sind sie aber nicht mit denen anderer Länder der Region vergleichbar. Somit ist es vor allem der militärisch-politische Faktor, der für die Annexionspolitik Suhartos den Ausschlag gab. Zu der imperialistischen Logik gehört eben auch, daß man einen unabhängigen Staat nicht zulassen kann, er würde eine Bedrohung des status quo darstellen. Dazu kommt im Fall Ost-Timor eine abgewandelte Domino-Theorie der Suharto-Diktatur. Die Spannungen, die in der Republik Indonesien zwischen einigen Nationalitäten vorhanden sind und teilweise auch ökonomische Gründe haben, könnten aufbrechen, so fürchtet man, wenn Ost-Timor unabhängig ist und damit zum Vorbild werden könnte.

Innerhalb des von den USA gesteckten Rahmens verläuft auch die Politik der australischen Regierung. Der konservative Außenminister Peacock drückte dies aus, als er sagte, das australisch-indonesische Verhältnis sei von so großer Bedeutung, daß es auch eine starke Belastung aushalten könne. Aber bereits die Haltung der Regierung Whitlam war durch diese Ansicht geprägt. Verbal bekannte man sich zwar zum Recht auf Selbstbestimmung der Ost-Timoresen und drückte Mißbilligung gegenüber einer ausländischen Intervention in Ost-Timor aus, die indonesische Annexionspolitik nahm man aber hin, man gab sich pragmatisch. Ohne jeden Zweifel hat die australische Regierung Ende vergangenen Jahres durch ihr Stillhalten die Aggression Suhartos gegen Ost-Timor begünstigt.

Die ASEAN (Association of South-East Asian Nations) schließlich, der lose Zusammenschluß Thailands, Malaysias, Singapurs, Indonesiens und der

Philippinen, die sich gerne den Anschein der Progressivität gibt, schweigt zu dem indonesischen Vorgehen mit Ausnahme Malaysias, dessen Regierung sich ganz hinter diese Politik stellte. Dabei kann man sicherlich davon ausgehen, daß die Regierungen aller Länder in diesem Raum der indonesischen Aggression mit gemischten Gefühlen gegenüberstehen. Im indonesischen Westteil Neu-Guineas (Irian Djaya) ist die Armee in einen Guerilla-Krieg verwickelt – besteht da nicht auch Gefahr für den von Australien in die Unabhängigkeit entlassenen Ostteil der Insel? Wie wird sich in Zukunft das indonesische Regime verhalten, wenn die Unruhen in den malaysischen Gebieten auf Borneo (Sarawak, Sabah) anhalten? Kann Marxos sicher sein, daß die indonesischen Generäle nicht eines Tages in den Guerilla-Krieg in den Südphilippinen eingreifen, der dort von islamischen Gruppen geführt wird? Die Aggression gegen Ost-Timor hat diese Fragen aufgeworfen, sie stellt eine ernsthafte Gefährdung der Sicherheit aller Nationen in Südostasien dar. Noch immer sind die nationalen Interessen der ASEAN-Länder größer als ihre Gemeinsamkeiten, was sich auch zeigte, als in dem malaysisch-thailändischen Grenzgebiet Truppen Malaysias in thailändisches Gebiet vordrangen, um kommunistische Guerilla-Einheiten zu verfolgen. Trotz der gemeinsamen militärischen Operationen forderte die Regierung in Bangkok Malaysia in scharfer Form auf, sofort die Truppen zurückzuziehen.

In den Debatten der UNO zeigte sich auf politischer Ebene, wie die betroffenen Länder ihre Interessen wahren. Die Resolution, die am 16. Dezember einstimmig im Sicherheitsrat verabschiedet wurde, war vorher im Entkolonialisierungsausschuß und in der Vollversammlung vorgelegt worden. Die kapitalistischen Länder und ihre Verbündeten waren bemüht gewesen, die Resolution so schwach wie möglich zu formulieren. Mit Unterstützung progressiver Länder wurde aber durchgesetzt, daß die indonesische Regierung zum sofortigen Abzug ihrer Truppen aus Ost-Timor aufgefordert wurde. Die Resolution, die im April im Sicherheitsrat verabschiedet wurde, hatte den gleichen Inhalt. Diesmal enthielten sich aber die USA und Japan. Damit korrigierten sie ihre Zustimmung, die sie zunächst im Dezember für die Resolution zum Ausdruck gebracht hatten. Wahrscheinlich hatten sie damals noch geglaubt, der 'Fall' Ost-Timor würde schnell beendet sein und so hätten sie mit der Zustimmung zur Resolution ihr Gesicht gewahrt. Im April wurde aber auch ihnen deutlich, daß das indonesische Regime nicht zu einem schnellen Erfolg kommen werde. Konsequent lehnten sie diesmal eine Unterstützung der Resolution ab, aus der stillschweigenden Duldung der Aggression war notwendigerweise eine offene Parteinahme geworden.

Das Regime Suhartos ist mit seiner expansionistischen Politik endgültig zum Juniorpartner der imperialistischen Länder avanciert. Die langfristigen Investitionen in die korrupte Offiziersclique als neuer Elite, die im Oktober 1965 die ersten Früchte trug, als Suharto einen Putsch nationalistischer Offiziere vereitelte und in der Folge das gesamte politische System Indonesiens zerschlug, haben sich zum zweiten Mal bewährt. Ähnlich wie der Iran übernimmt Indonesiens Militärdiktatur nun auch nach außen Ordnungsfunktionen im imperialistischen Fahrwasser.

Unser Kampf um Unabhängigkeit

Die Invasion Indonesiens in Ost-Timor

Am 7. Dezember 1975 nahm die Weltöffentlichkeit Kenntnis von der Invasion indonesischer Streitkräfte in Dili, Hauptstadt der Demokratischen Republik Ost-Timor (DROT).

Wieder einmal registrierte die Geschichte eines der barbarischsten und grausamsten Verbrechen gegen ein Volk, dessen einziges Vergehen darin bestand, daß es frei und unabhängig sein wollte und dies nach 500 Jahren kolonialer Unterdrückung und Ausbeutung auch durchzusetzen versuchte.

Dies ist der Angriff eines Landes gegen ein anderes, ein Massaker an einem Volk durch eine fremde Armee im Dienste einer faschistischen und korrupten Macht, die sich auf mörderische Bajonette von geld- und machtgierigen Generälen stützt.

Der Grund für diese Aggression ist keineswegs ein Streit zwischen den beiden Völkern, sondern er besteht einzig darin, daß eine der beiden Regierungen über größere militärische Macht verfügt und diese skrupellos dazu benutzt, das eigene Volk zu unterdrücken und ihre expansionistischen Ziele zu realisieren. Dies verstößt gegen alle internationalen Prinzipien und Regeln, gegen die Souveränität eines unabhängigen Staates; denn dem ost-timoresischen Volk wurde das Recht auf Unabhängigkeit verweigert, ein Recht, das in der bekannten UNO-Deklaration zur Garantie der Unabhängigkeit für die Kolonien festgelegt ist.

Einige Regierungen verurteilten die Aggression gegen die DROT, andere bedauern sie nur deshalb, weil sie eine Verletzung portugiesischen Territoriums bedeute.

Es klingt unglaublich, aber es ist tatsächlich wahr: immer noch gibt es Länder, die die Rechtmäßigkeit des Kolonialismus anerkennen und es für legitim halten, Völkern ihr Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit abzusprechen, kurz: die es für richtig halten, daß Menschen als Sklaven geboren werden und als solche leben und sterben.

In der ganzen Welt wurden diese Völker so letztlich noch einmal durch das Stillschweigen dieser Regierungen betrogen, die nach wie vor keine Reaktion zeigen. Der Grund für dieses Verhalten ist die Befürchtung, die eigenen guten Beziehungen zu Indonesien zu gefährden; die Absicht hierbei ist letztlich der Schutz der eigenen wirtschaftlichen und politischen Interessen, die eingebettet sind in die allgemeine Strategie des Profits: damit erniedrigen sie Tausende von Menschen und liefern deren Leben sogar der Gnade blutgieriger Horden aus, die im Dienst einer volksfeindlichen Regierung stehen.

Wenn dies zutrifft, wo bleiben dann die Prinzipien, die die Regierungen der sogenannten zivilisierten Länder und andere Vorkämpfer für den Frieden zu verteidigen vorgeben?

Gegenwärtig ist die Republik Indonesien entschlossen, ihre Aggression gegen die DROT fortzusetzen und (notfalls) das Volk zu vernichten. Der Grund: das timoresische Volk hat seine Unabhängigkeit verkündet, und deshalb befindet sich Indonesien selbst in Gefahr. Das ist absurd. Ein Teil der Welt schweigt zu diesen Massakern. Suharto findet keine Entschuldigung für sein Verbrechen gegen das Volk von Ost-Timor. Das ost-timoresische Volk hat am 28. November 1975, vereint und organisiert unter der Führung der Fretilin (Revolutionäre Front für ein Unabhängiges Ost-Timor), seine Unabhängigkeit erklärt. Es hat eine kleine Clique verjagt, die UDT, die am 11. August 75 durch einen Putsch versuchte, das Volk von Timor in jene Verhältnisse des Leidens und des Krieges zurückzustoßen, in denen es im 2. Weltkrieg gelebt hatte. Das ost-timoresische Volk bewies der Welt, daß die Freiheit eines Volkes Resultat eines Kampfes ist: es zeigte, daß der einzige Weg zur Freiheit die Unabhängigkeit ist. Das Volk von Ost-Timor hatte es gerade geschafft, die Grundlagen für den Aufbau einer Gesellschaft zu schaffen, in der das Volk tatsächlich frei sein würde, durch die Freisetzung seiner Produktivkräfte, die bis dahin der Kolonialismus in Händen hielt. Kurz: das Volk von Timor hatte seine Befreiung gerade erst erahnt. Die Invasion durch die indonesischen Truppen ist die Fortsetzung einer Kettenreaktion, die der Putsch der UDT am 11. August 75 in Gang setzte. Tatsächlich floh die UDT nach ihrer Niederlage Anfang September 75 nach Indonesien und nannte sich dort später "MAC" (Antikommunistische Bewegung) und befürwortete nun den Anschluß Ost-Timors an Indonesien. Von da an führt Indonesien seinen Aggressionskrieg gegen das ost-timoresische Volk in den Grenzgebieten. Auf diesen Aggressionskrieg antwortet das Volk von Ost-Timor mit seinem Widerstandskampf. Als die indonesischen Truppen mit ihrer Absicht, Ost-Timor von der Grenze her zu annektieren, keinen Erfolg hatten, starteten sie eine Offensive gegen Dili, wodurch sie dem Volk von Ost-Timor die Verbindung zur Außenwelt abschneiden wollten, um ihm jede Lebensmöglichkeit zu nehmen.

Momentan leistet das Volk von Ost-Timor Widerstand in den Bergen. Seine Waffen kommen aus drei Quellen: traditionelle Waffen der Vorfahren (Pfeil und Bogen, Speere usw.), moderne Waffen aus den Arsenalen der Kolonialarmee und auch von der indonesischen Armee erbeutete Waffen. Zweifelos ist die indonesische Armee in einer stärkeren Position. Unter dem Kolonialismus war die militärische Unterlegenheit einer der Gründe für die verschiedenen Niederlagen des timoresischen Volkes (Cora Lima 1719, Cova Cortubaba 1868/69, Manufahi 1912). Auf diesem Gebiet ist die Situation vergleichbar. Aber diesmal wird der Fall von Dili und von anderen Städten nicht der Beginn weiterer langer Jahre des passiven Widerstandes sein.

Heute lebt die Menschheit in einer anderen historischen Epoche. Der Imperialismus erlitt in den vergangenen Jahren und erleidet noch schwere Niederlagen mit seiner allgemeinen Strategie der Beherrschung der Völker.

Die revolutionären Bewegungen in Afrika, Asien und Lateinarmerika gegen Neokolonialismus und Rassismus, das Auftreten neuer Länder, die sich vom kolonialen und imperialistischen Joch befreit haben, die politische und wirtschaftliche Offensive gegen Ausplünderungspolitik und imperialistische Ausbeutung: all dies, verbunden mit sozialen Phänomenen, und was mit ihnen politisch, wirtschaftlich und kulturell verknüpft ist, bildet die jetzige Weltlage, die günstig ist für den Kampf der Völker. In dieser Beziehung unterstützen sich die Völker gegenseitig. Das ist ein weiterer, sehr positiver Aspekt, der entscheidend dazu beitragen wird, daß der Kampf des osttimoresischen Volkes siegreich sein wird. Denn wenn wir auf die Interdependenzen zwischen den Freiheitskämpfen der Völker hinweisen, so tun wir dies nicht zufällig. Wir glauben fest daran und richten uns danach.
Wenn das Vorhandensein günstiger Ausgangsbedingungen unter dem Kolonialismus für den Kampf Ost-Timors eine Realität war, so war andererseits der Beitrag der Brudervölker von Guinea, Mozambique, Angola, Cap Verde und Sao Tome Principe ein entscheidender Faktor für die Entwicklung des Kampfes. Hinzu kommt, daß die Niederlange des Imperialismus in Indochina – als Ergebnis des heldenhaften und siegreichen Kampfes der Völker von Laos, Kambodscha und Vietnam – nicht nur ein Auftrieb für unser Volk ist (ein kleines Volk, das einem großen Feind mit militärischer Ausrüstung gegenübersteht), sondern auch ein unterstützender Faktor für unseren Kampf.
Daher steht das Volk von Ost-Timor nicht allein.
Intern hat Timor eine jahrhunertealte Tradition des Kampfes und klare Erfahrungen, die zur Vermeidung früherer Fehler sehr wichtig sind.
Jetzt ist das Volk unter der Führung der Fretilin vereint organisiert und es kämpft für die Erhaltung eines bereits errungenen Sieges: die am 28. November 75 ausgerufene Unabhänigkeit der Demokratischen Republik Ost-Timor. Heute gewinnt der Kampf des ost-timoresischen Volkes eine neue Dimension und eine andere Bedeutung: der Widerstandskampf gegen die indonesische Armee fügt sich in einen größeren Kampf ein: den Kampf aller unterdrückten Völker auf der ganzen Welt einschließlich dem des des indonesischen Volkes.
Das timoresische Volk rechnet mit der Solidarität der Völker der ganzen Welt und mit der entschlossenen Unterstützung durch die Regierungen aller Länder, die sich mit den Zielen des timoresischen Volkes identifizieren: Freiheit, Unabhängigkeit und das Ende der Ausbeutung.
Zu einer Zeit, da das timoresische Volk heldenhaften Widerstand leistet und die Bewunderung und Freundschaft der ganzen Welt gewinnt, ist eine historische Analyse unseres vergangenen und gegenwärtigen Kampfes eine andauernde und wichtige Aufgabe. Das gleiche kann man auch sagen über die neue Dimension unseres gegenwärtigen Kampfes in bezug auf die Weltrevolution.

Der bisherige Kampf des timoresischen Volkes

Ich hatte gerade erklärt, daß das Volk von Timor jetzt der Armee des faschistischen und expansionistischen Suharto-Regimes Widerstand leistet und daß dieser Widerstandskampf gegen die indonesische Militärinvasion auf Grund der gegenwärtigen äußeren und inneren Bedingungen im Gegensatz zur Vergangenheit ein siegreicher Kampf sein muß. Deshalb will ich eine Zusammenfassung geben von dem bisherigen Kampf des ost-timoresischen Volkes in den verschiedenen Epochen des Kolonialismus, von seinem aktiven und passiven Widerstand und – nicht zu vergessen – vom Widerstand gegen die japanischen Invasoren während des imperialistischen zweiten Weltkrieges.

Niemand wird, glaube ich, meine Feststellung bezweifeln, daß die Geschichte des ost-timoresischen Volkes unter dem Kolonialismus eine Geschichte des Kampfes war. Wenn man also als Ausgangspunkt die historisch belegte Wahrheit akzeptiert, daß Kolonialismus Raub und hemmungslose Ausplünderung der Reichtümer eines Volkes bedeutet, muß man gleichzeitig anerkennen, daß die Identität eines Volkes systematisch geleugnet wird, solange es politisch, wirtschaftlich und kulturell beherrscht und unterdrückt wird; ebenso muß man, wenn man akzeptiert, daß das Fortdauern der kolonialen Situation auf den gewalttätigen Charakter des Kolonialismus zurückzuführen war, auch zugeben, daß diese Situation ihr Gegenstück hervorrufen mußte – den antikolonialen Widerstand, der einige Male die Form des bewaffneten Kampfes annahm. Aber die Kolonial-Epoche verlief sehr unterschielich. Das Fehlen entsprechender günstiger Bedingungen führte dazu, daß auf jeden gescheiterten bewaffneten Aufstand ziemlich lange Zeiten des passiven Widerstandes folgten.

Die kolonialistische Präsenz Portugals auf Timor hatte zwei sehr wichtige, klar unterscheidbare Phasen: die Sandelholzphase und die Kaffeephase. Diese Unterscheidung und Hervorhebung auf Grund des hervorstechendsten ökonomischen Aspektes der Kolinialzeit ergibt sich unserer Ansicht nach aus dem Wesen des Kolonialismus: der ökonomischen Ausbeutung.

Andererseits stützt sich dieses Kriterium auf die Tatsache, daß diese beiden Phasen im Europa nach den Entdeckungen zwei entsprechende historische Zeitabschnitte haben:

1. den Niedergang des Feudalsystems bis zur Entwicklung des Kapitalismus in der Konkurrenzphase
2. den Übergang zur monopolistischen Phase des Kapitalismus oder zum Imperialismus

Am Anfang seiner Entdeckungen befand sich Europa in einer Übergangsperiode. Die handwerkliche Produktion und ihr Austausch durch das Handelskapital, das durch das Erbrecht im Besitz der Bourgeoisie war, erlangen mit dem Anwachsen der Binnenproduktion und des internationalen Handels mit Gewürzen, Sandelholz usw. eine neue Form und Entwicklungsstufe. Die Umwandlung des Handelskapitals in industrielles Kapital ist gekennzeichnet durch das Ablösen der handwerklichen Produktion durch Fabriken (Manufakturen). Sie ist ein Ergebnis der Kapitalakumulation, die den Kolonialvölkern den größten Teil ihrer Reichtümer raubt.

Natürlich war in dieser Phase die Integration der Kolonien in die Mutterländer auf den ökonomischen Sektor beschränkt; internationaler Handel bestand nur noch, entsprechen den politischen Beziehungen zwischen Mutterland und Kolonie, aus Verträgen, die zwischen den Mutterländern (europäischen Staaten) und einigen politisch schwachen Königreichen geschlossen wurden. Trotz alledem, die Ausplünderung der Reichtümer Timors beginnt, weil der Kolonialherr mit dem kolonialisierten Volk keinen

Handel treibt; er reißt alles an sich, was es besitzt, und treibt dann an anderer Stelle Tauschhandel. Diese Position erreicht er, indem er seine militärische Macht einsetzt. Dem Sieg des Kolonisten folgt ein Vertrag, der für den Fremden einer Unterwerfung gleichkommt. Auf diesen Vertrag hin wird eine militärische Niederlassung errichtet, die in den Augen des kolonialisierten Volkes immer eine Bedrohung für seine Freiheit und sein Leben bedeutet. Dies ist die Sandelholzphase, eine Zeit des Raubes und der Piraterie, die vom 16. Jahrhundert bis zum 19. Jahrhundert dauerte. Wegen der Methode der ökonomischen Ausplünderung des Sandelholzes kümmert sich der Kolonialist wenig um die politische Herrschaft. Wir wollen sehen, was der frühere Gouverneur von Timor, Teofilo Duarte, über diese Epoche in seinem 1944 verfaßten Buch "Besetzung und weiße Kolonisierung von Timor" schreibt: "Unsere Herrschaft war seit Jahrhunderten mehr theoretisch als real, und sie blieb nur auf Grund der politischen Verbindungen zu den Häuptlingen (Duodezfürsten) bestehen, die für unseren Stolz nicht immer schmeichelhaft waren."

Aber Sandelholz ist ein sehr schweres Holz, und es wächst in den Bergen. Es gibt weder Straßen noch ein Transportsystem, und die Berge sind hoch. Das Holz muß zur Küste hinunter transportiert werden, damit es in die Boote verladen wird. Es ist überflüssig, zu fragen, wer der Sklave ist: das Volk von Timor.

Im 16. Jahrhundert erwähnten die portugiesischen Chronisten Timor als eine ganz mit Sandelholzbäumen bewachsene Insel, und Sandelholz war auf den orientalischen Märkten sehr gefragt. Ich kann versichern, daß ich schon fast überall in Osttimor herumgekommen bin. Aber bis jetzt sah ich nur 2 Sandelholzbäume, als ich im letzten Jahr eine lange Wanderung durch das Gebirge machte. Ich möchte sagen, daß ich trotzdem glücklich bin. Die Ausbeutung und Gewinnsucht war so groß, daß schon Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts mehrere Jahre lang die Menge der exportierten Wurzeln größer war als die der Stämme.

Mitte des 19. Jahrhunderts jedoch spielten die Kolonien eine neue Rolle im kapitalistischen Weltsystem. Das akkumulierte Kapital, Ergebnis des internationalen Warenhandels (Welthandels), mußte außerhalb der eigenen Grenzen expandieren und benötigte deshalb neue Investitionssorten. In den Kolonien suchten die Kolonialmächte nach Anlagemöglichkeiten für ihr Kapital; denn sie pressen aus ihnen unwahrscheinliche Gewinne heraus, weil die Arbeitskräfte billig sind und Boden und Klima günstig für Planzungen, die im Mutterland nicht gedeihen. Die Kolonie erhielt daher eine andere Bedeutung.

Die Integration der Kolonie in das neue, imperialistische System und der Übergang von der Epoche des Raubbaus zur Ausbeutung der Landwirtschaft und des Bergbaus bewirkten zwangsläufig eine Veränderung im politischen und ideologischen Überbau. Auf die Wanderphase des Kolonisten folgt eine Phase, in der der Siedler auf einem Stück Land seßhaft wird. Dabei ist aber eine totale politische Berherrschung der Kolonialvölker unvermeidlich. Das Mutterland setzt dann seine Verwaltung- und Gerichtshoheit wirkungsvoll ein. Es verfügt in der Kolonie über eine starke Militärmacht, deren Aufgabe es ist, alle Völker zu unterwerfen, die die neue

Situation der politischen Abhängigkeit bekämpfen könnten.
In Osttimor verbindet sich diese Phase mit der Einführung und Entwicklung des Kaffeeanbaus. Es ist die Epoche der Enteignung fruchtbaren Landes zu Gunsten der Kolonialisten, die Epoche der Zwangsarbeit in den Plantagen, die Epoche der Peitsche. Die Kolonialgeschichte Timors aus dieser Zeit berichtet von verschiedenen, ununterbrochenen bewaffneten Kämpfen, von den Invasoren Befriedigungsfeldzüge genannt, bei denen Tausende von Timoresen starben und der schlimmsten Unterdrückung ausgesetzt waren. Sie kann durch den folgenen Satz Teofilo Duartes aus dem oben erwähnten Buch, S. 38, charakterisiert werden: "Die Absicht, ein Beispiel der Strenge zu geben, führte dazu, Geschlecht und Alter nicht zu berücksichtigen." Wenn die Kolonialisten diese Epoche erwähnen, rühmen sie immer die Gestalt des Gouverneurs Celestino da Silva, des "Friedensstifters", der 1894 nach Timor kam. In Wirklichkeit war er der Befehlshaber der Don Boaventura in dem berühmten Krieg von Manufahi vernichtend schlug. Dieser Krieg dauerte ungeführ 17 Jahre, von 1895 bis 1912. Aber obwohl Don Boaventura starb und eine starke Militärmacht eingesetzt wurde um das Bollwerk des Widerstandes von Manufahi ganz zu zerstören, legte die Bevölkerung dieses Gebietes erst viel später die Waffen nieder.
Wie eine Ironie der Geschichte wirkt es, daß dieser Celestino da Silva 1897 die größte Timoresische Kaffeegesellschaft gründete, die SAPT (Landwirtschaftliche Gesellschaft für Vaterland und Arbeit) hieß und seiner Familie gehörte.
Trotz der militärischen Niederlagen hörte das Volk nicht auf, zu kämpfen; es gab weder den bewaffneten Kampf auf noch den passiven Widerstand, der sich im kulturellen Bereich stärker entwickelte. Die dem Volk auferlegten Bestrafungen und Verhaftungen, die das Tragen timoresischer Kleidung und Trachten unterbinden sollten, das Verbot, in den Schulen die eingeborenen Sprachen zu bentutzen, alle diese Maßnahmen bewirkten nur eine kulturelle Bereicherung des timoresischen Volkes, wie man heute feststellen kann. Ausdrucksvolle Tänze und Lieder zeigen die Entschlossenheit des Volkes, die eigene Kultur trotz der Unterdrückung lebendig zu erhalten.
Neben diesem Widerstand gab es immer lokale Elemente, die sich mit dem Kolonialisten verbündeten oder von ihm dahingehend manipuliert wurden, sich in den Dienst des Kolonialismus zu stellen. Diese Elemente bildeten die verschiedenen Eliten in der gesamten Kolonialzeit Timors.

Viele Male, wenn bestimmte historische Umstände zusammentrafen, wurde der passive Widerstand unterbrochen und der bewaffnete Kampf aufgenommen. Im imperialistischen 2. Weltkrieg war Timor der Austragungsort der australisch-japanischen Konfrontation und Portugal verlor in dieser Zeit die politische und militärische Kontrolle. So entstanden organisierte bewaffnete Volksbewegungen, die einen Guerilla-Krieg gegen die Japaner entwickelten. Diese Organisationen, die zu Unrecht wegen ihrer aggressiven und gewalttätigen Handlungen gegen die Kolonialisten von diesen "schwarzen Kolonnen" genannt wurden, trugen wesentlich dazu bei, die totale Kontrolle der Japaner über das Territorium zu verhindern. Auch zu erwähnen ist der Aufstand Uato Lari und Uato Carbau im Jahre 1959, bei dem von den protugiesischen Kolonialtruppen ein Blutbad unter der Bevölkerung angerichtet wurde, wie es glaubwürdig bezeugt werden kann.

Zum Schluß dieses Themas will ich in groben Zügen die Hauptgründe für die Niederlage des ost-timoresischen Volkes gegen den Kolonialismus nennen: die Zwietracht, die der Kolonialismus hervorrief und schürte, die militärische Unterlegenheit des timoresischen Volkes, das Fehlen einer Avantgarde, die den Kampf des timoresischen Volkes führte, und das Fehlen günstiger Bedingungen für den antiimperialistischen Kampf im Weltzusammenhang. Zu der erwähnten Zwietracht möchte ich Teofilo Duarte aus dem genannten Buch zitieren: "Das politische Vorgehen der Befehlshaber orientierte sich an dem Prinzip, bestehene Streitigkeiten und Feindschaften auszunützen" (S. 40).

Obwohl sich das ost-timoresische Volk über seine Unterlegenheit klar war, kämpfte es weiter und gab den Widerstand nicht auf, so stark war sein Wille, frei zu sein. Ich will noch einmal und zum letzten Mal aus dem Buch des Teofilo Duarte zitieren: "... und es ist unfaßbar, wie die Eingeborenen einer primitiven Zivilisation, die fast ausschließlich mit Lanzen und Dolchen bewaffnet waren, inzwischen ihre Verschanzungen erstaunlich vervollkommnet hatten." (S. 46)

Die Geschichte der Kolonialherrschaft ist ein Zeugnis schweren Leidens und der Demütigung für das Volk von Ost-Timor; sie ist aber gleichzeitig ein Beweis des entschlossenen Mutes und Heldenhaftigkeit eines Volkes, das trotz unzähliger Hindernisse immer für seine Souveränität und Unabhängigkeit gekämpft hat.

Dies ist ein weiterer Grund, warum die heutige Generation wissen sollte, wie man standhaft seine Rolle und seine historischen Verpflichtung erfüllt, das ost-timoresische Volk zu befreien, und zugleich ein Anlaß für die Völker der ganzen Welt, stolz zu sein.

Unser Kampf und das indonesische Volk

Als ich mit den Vorbereitungen dieses Vortrages begann, wollte ich darüber sprechen, wie unser Kampf mit der Weltrevolution zusammenhängt. Aus Zeitmangel konnte ich das nicht tun. Stattdessen will ich aber bei dieser Gelegenheit die Zusammenhänge unseres gegenwärtigen Kampfes mit dem des indonesischen Volkes andeuten.

Wir haben uns immer eindeutig ausgedrückt und bekräftigen noch einmal unsere tiefe Solidarität mit dem indonesischen Volk, unserem natürlichen Verbündeten. Wir wissen, daß das indonesische Volk durch ein faschistisches Militärregime unterdrückt wird. Bevor indonesische Truppen in unser Land eindrangen, vertraten wir immer die Prinzipien der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eines Landes. Denn es ist allein Aufgabe des indonesischen Volkes, seinen Weg zum Fortschritt zu finden und zu gehen.

Ein Teil unseres Volkes wird jetzt hingemordet, der andere Teil setzt seinen Widerstand fort und wird möglicherweise auch ermordet. Unsere Lage ist jedoch nach wie vor gleich.

Mit Stolz verzeichnen wir die Siege, die unser Volk auf diplomatischem und militärischem Gebiet bereits errungen hat. Mit Kummer und Schmerz verzeichnen wir die Tausenden von Toten unter den eingedrungenen Soldaten. Wir bedauern, daß diese jungen indonesischen Soldaten, unter denen viele Familienoberhäupter und Väter kleiner Kinder sind, in einem Land gefallen sind, das nicht einmal das ihre ist, nur weil sie dort Interessen vertreten haben, die ebensowenig die ihren sind. Aber dies ist für uns keineswegs ein Grund, den Kampf aufzugeben. Es ist im Gegenteil erst recht ein Grund, unsere Anstrengungen für die vollständige Befreiung unseres Landes zu verdoppeln. Wir glauben, daß das Andauern unseres Widerstandes eine innere Krise im indonesischen Regime bewirken wird, das in sich schon voller Widersprüche steckt. Es wird auch die indonesischen Soldaten die Ungerechtigkeit des gegenwärtigen Krieges, in den sie hineingezogen wurden, durchschauen lassen. In dem Augenblick, da die indonesische Regierung beschloß, unseren unabhängigen Staat, die DROT, zu vernichten, stand unser Kampf in einem neuen Zusammenhang zu dem des indonesischen Volkes. Unsere Befreiung wird zweifellos einen großen Fortschritt für seinen Kampf darstellen. Aber es ist wichtig, den Gegner zu jedem Zeitpunkt neu zu bestimmen.

Wir bekämpfen den Expansionismus des indonesischen Regimes und wir glauben, daß eines Tages unsere auf militärischem Weg errungenen Siege die indonesische Regierung zwingen werden, die rechtmäßige Existenz der DROT anzuerkennen. Dann kann Herr Suharto oder irgend ein anderer Chef der Regierung von Djakarta sein. Denn wir bekämpfen nicht Herrn Suharto als Person, wir bekämpfen den gegenwärtigen Expansionismus des indonesischen Regimes und seine Rolle in der gegenwärtigen Strategie des Imperialismus, die Völker Südostasiens zu beherrschen.

Wir unsererseits werden alles unternehmen, daß unser Sieg so schnell wie möglich erreicht wird und entscheidend zum Vorankommen des indonesischen Volkes beiträgt.

Rede von Abilio Araujo, Wirtschafts- und Sozialminister der DROT, gehalten im Januar 1976 bei Veranstaltungen des Komitees für die Unabhängigkeit Ost-Timors in Köln und Bonn.

Relatório

Bericht der Delegation der Regierung der Demokratischen Republik Ost-Timor über die Lage in Ost-Timor, von Ramos Horta, Außenminister, und Abilio Araujo, Wirtschaftsminister vor dem UN-Sicherheitsrat am 15. 12. 75

Herr Präsident, im Auftrag des ZK der Fretilin, der Revolutionären Front für die Unabhängigkeit Ost-Timors, und der Regierung der Demokratischen Republik Ost-Timor möchte ich unsern hohen Respekt vor Eurer Exzellenz und allen Mitgliedern dieses Rates zum Ausdruck bringen.

Erlauben Sie mir, unsere Dankbarkeit dafür auszusprechen, daß wir die Gelegenheit haben, über den gerechten Kampf des ost-timoresischen Volkes für nationale Befreiung zu berichten. Wir setzen großes Vertrauen in die Vereinten Nationen und wir glauben, daß die großen Ideale, die die Gründung dieser Organisation mitgetragen haben, unter den friedliebenden Ländern immer noch vorherrschend sind.

Wir hörten mit Freude und Hoffnung die Resolutionen des vierten Ausschusses (Entkolonialisierungsausschuß) und der Vollversammlung über die Lage in Ost-Timor, die alle Staaten auffordert, das unveräußerliche Recht des Volkes von Ost-Timor auf Selbstbestimmung, Freiheit und Unabhängigkeit zu respektieren; die die militärische Intervention der bewaffneten Kräfte Indonesiens heftig bedauert; die alle Staaten auffordert, die Einheit und territoriale Integrität Ost-Timors anzuerkennen.

Das Volk von Ost-Timor hat 500 Jahre lang unter Fremdherrschaft gelebt, 5 Jahrhunderte grausamer Ausbeutung und Unterdrückung, 5 Jahrhunderte des Kampfes gegen den portugiesischen Kolonialismus. Das heldenhafte Volk von Ost-Timor hat immer gegen Fremdherrschaft gekämpft und der Geist der Unabhängigkeit war zu allen Zeiten die treibende Kraft in der Geschichte unseres Landes. Viele Tausende Ost-Timoresen bezahlten mit ihren Leben den hohen Preis von Unabhähgigkeit und Freiheit. Nach dem Fall des faschistischen Regimes in Potugal wurden neue historische Bedingungen geschaffen, die dem ost-timoresischen Volk ermöglichten, auf friedlichem Weg Freiheit und Unabhängigkeit zu erlangen. Aber genau in diesem Augenblick kämpft das ganze Volk von Ost-Timor – nach 5 Jahrhunderten Kolonialismus, Krieg und Unterdrückung – in einem neuen Krieg – einem Krieg des Widerstands gegen einen Aggressionskrieg von Indonesien.

Der Zusammenbruch des portugiesischen Kolonialreiches war wesentlich die Folge des heldenhaften Kampfes der Völker von Guinea-Bissao, Cap *verde, Mozambique, Angola, Sao Tomee Principe und Ost-Timor, – Völker unterschiedlicher geographischer Lage, aber vereint durch Jahrhunderte des Leidens, des Kampfes und Sieges gegen einen gemeinsamen Feind.*

Der Fall des faschistischen und kolonialistischen portugiesischen Regimes öffnete den Weg zur Entkolonialisierung. In dieser neuen historischen Situation begannen die ost-timoresischen Nationalisten, die vorher antikoloniale Untergrundaktivitäten durchgeführt hatten, offen mit dem Aufbau einer nationalen Front, die allen timoresischen Patrioten offen war. Doch das Entkolonialisierungsprogramm begann mit tiefen Widersprüchen, da die portugiesische Verwaltung die Bildung von Marionetten-Gruppen begünstigte und die UDT legalisierte, die Spinolas Theorie einer "Föderation der Portugiesisch sprechenden Länder" vertrat, und Apodeti, die ein Werk Indonesiens war und die Rechte des ost-timoresischen Volkes auf Unabhängigkeit und Freiheit verleugnete. Es ist wichtig, die Aufmerksamkeit dieses Rates auf diese Fakten zu lenken, die Ihnen helfen können, den gerechten Kampf des ost-timoresischen Volkes für nationale Befreiung und Unabhängigkeit zu verstehen.

Die UDT entstand zu einer Zeit als eine "föderalistische Bewegung" beeinflußt von General Antonio Spinola und seinem Buch "Portugal und die Zukunft", in dem er Vorschläge macht, die eine offensichtlich neokoloniale "Lösung" für die Kolonien darstellen ... Marionetten-Gruppen wurden gebildet in Angola, Mozambique, Guinea-Bissau, Sao Tomee Principe und Ost-Timor. Diese Gruppen versuchten, die Avantgarden der großen Volksmassen zu bekämpfen, die Frelimo, MPLA, PAIGC, MLSTP, FRETILIN. Die "föderalistische Bewegung" scheiterte. Da verkündete die UDT ein neues Programm: Unabhängigkeit für Ost-Timor.

Die Apodeti, inspiriert von Indonesien, um Indonesiens Interessen zu dienen, wurde ebenfalls gegründet. Diese Marionettengruppe zögerte nicht, Ost-Timor zu einem Teil Indonesiens zu erklären. Radio Kupang, eine staatliche Radiostation in Indonesisch-Timor, hat sich in den letzten 18 Monaten auf Ost-Timor als 27. Provinz Indonesiens bezogen. Die Apodeti, die von Anfang ihrer Existenz an von Indonesien finanziert wurde, hat nie die Sympathie des ost-timoresischen Volkes genossen, das deren Führer als Verräter und Verkäufer der Nation betrachtete. Kampagnen der Einschüchterung im Namen der indonesischen Armee und Kampagnen der Korruption im Namen der Pertamina waren Teil des Apodeti-Programms. Sogar nach dem Sturz des faschistischen Regimes in Portugal erfuhren die Führer der Fretilin ernste Schwierigkeiten, Verfolgung und Verhaftung, Folter und Mord. Frühere faschistische Beamte, prominente Führer der Acao Nacional Popular, die die Führung der UDT ausmachten, waren in der Lage, den repressiven Apparat gegen die Fretilin zu benutzen. Im Oktober 1974 wurden 8 Fretilin-Führer verhaftet und gefoltert. Trotz dieser gemeinen Manöver der Neofaschisten und Neokolonialisten führte die Fretilin das Programm politischer Bewußtwerdung überall im Land weiter durch. Innerhalb von einem Jahr wurden von der Fretilin in unermüdlicher Anstrengung an die 200 Schulen gebaut, um die hohe Analphabethenrate zu eliminieren – fast 96% unserer Bevölkerung kann nicht lesen und schreiben. Kooperativen für die Produktion, für die Verteilung *und den Verbrauch der Güter wurden organisiert. Mehrere "Volks-geschäfte" werden nun in den Dörfern betrieben. Um gegen Krankheit und frühzeitigen Tod zu kämpfen, wurden Gesundheitszentren errichtet, in denen Hygiene und erste Hilfe gelehrt werden.*

Diese Aktivitäten brachten der Fretilin Unterstützung der Bevölkerung im ganzen Land. Im Hinblick auf diese Tatsache stimmte die UDT im Januar 1974 zu, eine Koalition zu bilden. Der Zweck dieser Koalition war erstens, die Unabhängigkeit Ost-Timors zu verteidigen, und zweitens, sich einer Annexion Ost-Timors durch Indonesien entgegenzustellen.

Herr Präsident, die Koalition Fretilin-UDT war ein historischer Schritt in Richtung Unabhängigkeit. Die indonesische Regierung sah die Aussicht auf die Integration Ost-Timors in Indonesien durch ihre Finger gleiten. Da begannen die indonesischen Beamten eine hinterhältige Kampagne der Korruption von UDT-Führern. Im April dieses Jahres (75) wurden zwei getrennte Delegationen der UDT und Fretilin nach Indonesien eingeladen. Bei ihrer Rückkehr sagten die UDT-Führer, wie beeindruckt sie von der indonesischen Gastfreundschaft seien, und gaben sogar zu, daß ihnen hohe Stellungen in Djakarta versprochen worden seien, wenn sie ihr Bündnis mit der Fretilin brechen und die Integration in Indonesien unterstützen würden.

Anfang Mai brach die UDT die Koalition einseitig. Trotz dieser naiven Handlung gingen die Fretilin-Führer auf die UDT zu und warnten sie vor den indonesischen Manövern, die nationale Bewegung zu untergraben.

Am 26. Juni berief die portugiesische Regierung eine Konferenz in Macao ein, die ein Entkolonialisierungsprogramm ausarbeiten sollte. Die Fretilin weigerte sich, solch eine Konferenz zu akzeptieren, in der das Recht des ost-timoresischen Volkes auf Unabhängigkeit Gegenstand einer Verhandlung wurde. Die Fretilin hat immer – in Übereinstimmung mit der Charta der UNO – klargemacht, daß über das Recht des ost-timoresischen Volkes, unabhängig und frei zu sein, nicht verhandelt werden kann. Es ist ein Recht.

Es ist nicht überraschend, daß am 11. August (75) die UDT einen Putsch gegen die portugiesische Regierung versuchte, wobei sie die Abmachungen von Macao brach.

Man muß noch einmal Ihre Aufmerksamkeit auf die indonesische Einmischung in dem versuchten Staatsstreich der UDT lenken. Zwei Wochen vor dem Putsch besuchten zwei UDT-Führer Djakarta. Vier Tage später wurde der Präsident der UDT, Lopez Cruz, dringend nach Djakarta gerufen. Am 7. August kehrten die drei UDT-Führer Lopez Cruz, Juan Carrascalao und Domingos Oliveira nach Ost-Timor zurück.

Am frühen Morgen des 11. August wurde Ost-Timor von der UDT-Aktion erschüttert. Die Fretilin-Führer – in Lebensgefahr – zogen sich in die Berge zurück. Am selben Tag ersuchten die Fretilin-Führer die portugiesische Verwaltung, die UDT dazu zu zwingen, ihre Waffen niederzulegen und Friedensverhandlungen durchzuführen.

Die portugiesische Regierung tat nichts dergleichen, während die UDT die Verfolgung und Ermordung von Fretilin-Mitgliedern fortsetzte. Etwa 50 Studenten, die Alphabethisierungsarbeit in den Dörfern durchführten, wurden umgebracht. Hunderte von Menschen wurden umgebracht. An-

gesichts dieser brutalen Aktionen der UDT rief das ZK der Fretilin zum allgemeinen bewaffneten Widerstand auf. Das Ergebnis war eine sofortige Antwort von der Armee und vom Volk.
In einer schnellen Operation wurde die UDT niedergeschlagen und aus Ost-Timor vertrieben, um Zuflucht in Indonesisch-Timor zu suchen.

Herr Präsident, nach der Niederlage der UDT kann man die Lage in Ost-Timor folgendermaßen umreißen:

a) die Fretilin hat die politische und militärische Kontrolle über das gesamte Territorium Ost-Timors erreicht,
b) die frühere portugiesische Verwaltung hat sich auf die Insel Atauro zurückgezogen,
c) eine provisorische Verwaltung ist von der Fretilin errichtet worden, um das ökonomische, soziale und politische Leben in Ost-Timor wieder zu organisieren,

d) in Indonesisch-Timor waren Tausende von politischen Gefangenen in KZ's gehalten worden und als Flüchtlinge bezeichnet worden, als Teil der Kampagne gegen die Fretilin. Keine ausländischen Beobachter, Journalisten oder Hilfsorganisationen durften sie besuchen.

Herr Präsident, unter normalen Umständen würde die Fretilin, nachdem sie den Feind unseres Landes besiegt hat und die volle Kontrolle über das ganze Land mit der vollen Unterstützung des Volkes ausübt, von jeder Regierung der Welt als rechtmäßige Regierung von Ost-Timor anerkannt werden. Aber die Fretilin erkannte weiterhin die portugiesische Souveränität über das Territorium an und forderte die portugiesische Regierung zu Verhandlungen auf, um den Entkolonialisierungsprozeß voranzutreiben.
Unglücklicherweise wurden unsere ständigen Bemühungen um Gespräche mit der Kolonialmacht (decolonising power) nicht beantwortet. Wieder einmal war es Indonesien, das die Gespräche durchkreuzte durch seinen Einfluß auf UDT und Apodeti.
Inzwischen hatte der Konflikt an der Grenze zwischen indonesischen und Fretilin-Streitkräften begonnen. Schon im September hatte es die erste Infiltration von Truppen nach Ost-Timor gegeben. Eine Einheit von 90 red beret marines, die zum 315. Bataillon, in Java stationiert, gehören, wurden nach Ost-Timor geschickt. Sie wurden in drei Gruppen von je 30 Mann aufgeteilt. Von da an wurden viele Waffen, Maschinengewehre, Mörser, Panzerabwehrwaffen und Granaten, benutzt von der indonesischen Armee, von den Fretilin-Streitkräften erbeutet und von ausländischen Beobachtern identifiziert.
Einige indonesische Soldaten wurden von der Fretilin gefangen. Einer der Gefangenen, Corporal Welli, beschrieb seine eigenen und die Erfahrungen seiner Kameraden in Guerilla- und Anti-Guerilla-Aktivitäten in verschiedenen Gegenden, u.a. Kalimantan, Nordsumatra und West-Irian.
Um den Konflikt an der Grenze zu vermeiden, schlug die Fretilin in einem Telegramm an Adam Malik am 16. September vor, daß eine gemeinsame Friedenstruppe von Fretilin und indonesischen Soldaten gemeinsam an

der Grenze patrouillieren sollte. Indonesien wies diesen Vorschlag in Zeitungen zurück. Die indonesische Aggression gegen Ost-Timor verstärkte sich alarmierend, als Kriegsschiffe und schwere Artillerie das winzige Dorf Batugade beschossen, das in indonesische Hände fiel. Balibo und Maliano fielen als nächste nach schweren Bombardierungen von neun indonesischen Kriegsschiffen und schwerer Artillerie, die auf indonesischem Territorium stationiert war. Hunderte von Fallschirmspringern landeten in diesen Orten. In Balibo wurden fünf ausländische Journalisten, drei australische und zwei britische, die für das australische Fernsehen berichteten, feige von den javanischen Fallschirmspringern erschossen. Ein portugiesisches Fernsehteam konnte gerade noch entkommen.

Das ZK der Fretilin verurteilte diese indonesische Aggression und rief die Regierungen auf, Indonesien zu bewegen, die Verletzung der territorialen Integrität Ost-Timors zu beenden. Die portugiesische Regierung wurde täglich über die Situation in Ost-Timor informiert, aber Lissabon unternahm nichts um die indonesische Invasion zu verhindern und zu beenden. Wir begrüßen Portugals Entscheidung jetzt, die indonesische Invasion öffentlich zu verurteilen.

Herr Präsident, seit September ist die Fretilin die de facto Regierung von Ost-Timor, und seit September hat das Volk von Ost-Timor unter der Führung der Fretilin Widerstand gegen die indonesische militärische Aggression geleistet. Während dieser ganzen Zeit hat die portugiesische Regierung, deren Souveränität über Ost-Timor die Fretilin immer noch anerkannte, nicht das geringste getan, um die expansionistischen Aktivitäten Indonesiens zu neutralisieren. Lissabon hat naiverweise immer versucht, sich Djakarta nicht zum Feind zu machen, während das Volk von Ost-Timor unter einem brutalen Aggressionskrieg, angezettelt von Indonesien, litt.

Unter diesen Umständen erklärte das Zentralkommitee der Fretilin am 28. November (1975) die Geburt des jüngsten Staates in der Welt, der Demokratischen Republik Ost-Timor – und brachte damit die tiefen Wünsche des ost-timoresischen Volkes zum Ausdruck.

Die einseitige Unabhängigkeitserklärung von Ost-Timor durch die Fretilin war nur ein formaler Akt, um in juristischen und internationalen Begriffen eine de-facto schon seit drei Monaten existierende Situation zu legalisieren.

Das war ein heldenhafter Akt der Selbstbestimmung von einem kleinen Land gegen die expansionistischen Ziele Indonesiens.

Am nächsten Tag erklärten dann ihrerseits die Marionetten Indonesiens, die ihre sogenannte Antikommunistische Bewegung MAC gegründet hatten, die Integration Ost-Timors in Indonesien. Man muß Ihre Aufmerksamkeit auf die folgenden Punkte lenken:

a) diese Erklärung wurde auf indonesischem Territorium abgegeben;

b) die meisten Führer dieser Bewegung waren entweder in Dili Gefangene der Fretilin, im selbstgewählten Exil in Australien oder während des Konflikts getötet worden. Nur drei Führer lebten noch auf indonesischem Territorium.

Am 7. Dezember unternahm Indonesien eine totale Invasion gegen Dili. 13 Kriegsschiffe und elf Flugzeuge bombardierten die Hauptstadt. 3000 Fallschirmspringer und Marinesoldaten landeten in den frühen Morgenstuden in Dili. Die Fretilin-Streitkräfte leisteten dem Angriff Widerstand. Nach einem strategischen Rückzug in die umliegenden Berge führten die Regierungstruppen einen Gegenangriff durch und eroberten zwei Drittel der Stadt zurück. 2000 javanische Soldaten wurden getötet. An die 500 Frauen, Kinder und Regierungssoldaten starben bei der ersten Konfrontation. Auch an der Südküste versuchten indonesische Seestreitkräfte Marinesoldaten in dem Dorf Suai an Land zu bringen. Der Strand war von den Regierungsoldaten vermint worden. Einige hundert indonesische Marinesoldaten wurden getötet und der Angriff zurückgeschlagen.

Herr Präsident, wir wissen, daß es viele Staaten gibt, die Mitglieder der Vereinten Nationen sind und die eine genaue Kenntnis vom gerechten Kampf unseres Volkes haben. Unglücklicherweise haben die Schwierigkeiten, die wir erfahren haben, uns nicht ermöglicht, die wahre Geschichte an die Öffentlichkeit zu bringen. Deswegen und wegen der gemeinen Kampagne, die von Indonesien seit einiger Zeit betrieben wird, sind viele Staaten der UNO zurückhaltend gewesen, unserem gerechten Kampf zu vertrauen.

Wir möchten Ihre Aufmerksamkeit auf das folgende Argument lenken, das von Indonesien ständig benutzt wird, um seine expansionistischen Ziele zu verbergen. Es betrifft den gemeinsamen kulturellen und ethnischen Ursprung des Volkes von Ost-Timor und von Indonesien.

Als die Grundthese der gemeinsamen Kultur und ethnischer Herkunft von Indonesien aufgebracht wurde, führte das dazu, daß viele Menschen glaubten, die Integration Ost-Timors in Indonesien sei eine natürliche Notwendigkeit. Folglich wäre der Kampf um Unabhängigkeit eine künstliche Sache, eine menschliche Laune. Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, daß dieser These jegliche Begründung mangelt. Wir würden die Existenz eines gewissen gemeinsamen kulturellen und ethnischen Ursprungs nicht leugnen. Aber das reicht nicht als Grund, um für die Integration in Indonesien zu argumentieren. Man muß unterscheiden zwischen kulturellem Ursprung des Volkes und dann dem Stand oder dem kulturellem Niveau des Volkes in einer bestimmten historischen Situation. Über eine gemeinsame Vergangenheit zu reden, die viele Jahrhunderte zurückliegt, heißt, die Wirklichkeit zu vergessen. Es ist eine Verleugnung der Wirklichkeit. Wir weisen darauf hin, daß das ost-timoresische Volk, verglichen mit dem indonesischen einschließlich dem indonesisch-timoresischen, in einem anderen sozialen, politischen und kulturellem Stadium ist – ein Ergebnis einer anderen und unabhängigen Entwicklung.

Wir möchten nicht über das 'bineka Tunggal ika'- Motto der Republik Indonesien diskutieren, welches besagt, 'Einheit in der Vielfalt'. Wir wollen nur von den kulturellen Bewegungen sprechen, die in der ehemaligen portugiesischen Kolonie Ost-Timor und in der Republik Indonesien vor und nach der Ankunft von holländischen und portugiesischen Kolonialisten. In der Zeit vor dem Kolonialismus herrschte auf den Hauptinseln Indonesiens der Einfluß Indiens, Arabiens und Indochinas.

In Ost-Timor gab es einen solchen Einfluß nicht. Mit dem Beginn des Kolonialismus wurden die Unterschiede und Besonderheiten deutlicher. Die Trennung zwischen den beiden Völkern und das Fehlen von kulturellem und sozialem Austausch zwischen den Völkern, die jeweils unter verschiedenen Typen des Kolonialismus lebten, trug erheblich bei zur Verstärkung der Trennung und Barrieren. Außerdem gibt es andere Aspekte. Die Sprache Indonesiens ist Bahasa Indonesia, das dem ost-timoresischen Volk völlig unbekannt ist. Die Bevölkerung Ost-Timors spricht eine andere Sprache: Tetum.

Herr Präsident, anscheinend gibt es Menschen in der Welt, die das Rad der Geschichte zurückdrehen wollen, aber solche Versuche sind dazu verdammt, fehlzuschlagen, da es nicht möglich ist, das historische Gesetz des gesellschaftlichen Fortschritts anzuhalten. Aus dieser kurzen Erklärung folgern wir, daß nur die soziale und kulturelle Wirklichkeit der Gegenwart die Basis sein kann, um irgendeine politische Wahlfreiheit in Ost-Timor zu bestimmen. Eine Integration Ost-Timors in Indonesien wäre neben ökonomischem und politischem Kolonialismus auch kultureller Kolonialismus. Folglich kann der einzige Weg zu einer wirklichen und völligen Befreiung des Volkes von Ost-Timor – und diese Befreiung muß auch eine kulturelle Befreiung sein, um eine umfassende Entwicklung zu erreichen – nur die nationale Unabhängigkeit sein.

Trotz der Tatsache, daß Indonesien selbst vor 30 Jahren für seine eigene Unabhängigkeit gekämpft hat, haben sich die Führer der Militärjunta von Djakarta entschlossen, daß das Volk von Ost-Timor kein Recht hat, frei und unabhängig zu sein. Eine Integration in Indonesien wird dem Volk von Ost-Timor langes und hartes Leiden bringen. Die Welt muß etwas über die Widersprüche in der Haltung Indonesiens gegenüber Ost-Timor erfahren. Während das Volk von Ost-Timor unter der Ausbeutung und Unterdrückung des kolonialistischen, faschistischen Regimes litt, hat sich die Regierung in Djakarta, insbesondere nach 1965, nie im Sinne der Unterstützung der Rechte des ost-timoresischen Volkes ausgesprochen.

Das ost-timoresische Volk ist sich der verbrecherischen Kollaboration Indonesiens mit der ehemaligen portugiesischen Kolonialmacht, die unser Land so lange beherrschte, wohl bewußt. Viele ost-timoresische Patrioten suchten unter dem faschistischen Regime politisches Asyl bei den indonesischen Diplomaten in Dili. Erst vor zwei Jahren, vor dem Fall des faschistischen Regimes in Lissabon, ersuchte eine Gruppe von timoresischen Patrioten, Gründungsmitglieder der Fretilin, die indonesische Regierung um Unterstützung für ihre Untergrundbewegung. Ihre Bitte wurde nicht nur nicht angenommen, sondern ihre Namen wurden später an die portugiesische faschistische Polizei weitergegeben. Wie kann Indonesien Sympathie erwarten von den nationalen Führern Ost-Timors? Wie kann Indonesien davon reden, das ost-timoresische Volk zu befreien, wenn es immer mit dem ehemaligen portugiesischen Kolonialregime zusammengearbeitet hat bei der Unterdrückung des Wunsches der Ost-Timoresen, frei zu sein? Während Ost-Timor eine portugiesischen Kolonie war und die Menschen unter grausamer Unterdrückung litten, betrachteten die Führer von

Djakarta Ost-Timor nicht als Bedrohung für die Stabilität in dem Gebiet. Aber jetzt, wo das ost-timoresische Volk sich befreit hat und unter der Führung der Fretilin die Demokratische Republik Ost-Timor ausgerufen hat, betreiben die indonesischen Generäle eine massive, verbrecherische Aggression, um den neuen unabhängigen Staat zu unterwerfen.

Wie kann Ost-Timor, ein kleines Land von 650 000 Einwohnern eine Bedrohung für Indonesien sein mit über 100 Mio. Einwohnern und einer gut ausgerüsteten Armee von 1 Mio. Soldaten?

Indonesien selbst hat Krieg und Unstabilität in Ost-Timor bewirkt. Indonesien hat Feuer gelegt in Ost-Timor während der vergangenen 18 Monate. Nun fordert es, daß es notwendig ist, das Feuer zu löschen, aber stattdessen legte Indonesien mehr Feuer. Die Fretilin-Führer und die Regierung der Demokratischen Republik Ost-Timor sind gewillt, normale Beziehungen mit Indonesien, Freundschaft und Kooperation aufzubauen. Meine Regierung glaubt, daß die regionale Kooperation mit den Ländern der ASEAN und Australien, Neuseeland, Papua-Neuguinea und Fiji für die gesamte Region von großem Nutzen ist. Deshalb hofft meine Regierung, daß die Nachbarländer mein Land als freundschaftlich gesinnten und hilfreichen Nachbarn akzeptieren. Meine Regierung ist sich der nationalen Interessen Indonesiens wohl bewußt und wir hegen große Bewunderung gegeüber dem indonesischen Volk.

Aber Indonesien, wunderbares Indonesien! Indonesien von gestern. Indonesien, das die Konferenz von Bandung mit ins Leben rief! Indonesien, das gegen Kolonialismus und Imperialismus gekämpft hat. Indonesien, das das Feuer der Befreiung in Südostasien angezündet hat. Wo ist Indonesien jetzt? Wie ist es möglich, eine glorreiche Vergangenheit, die Prinzipien der Konferenz von Bandung zu betrügen? Wie ist es möglich die Prinzipien zu verletzen, die bei der ersten Konferenz der Blockfreien Staaten verkündet worden sind?

Indonesien gestern, Indonesien heute – welch ein Unterschied!

Die Verfassung der Demokratischen Republik Ost-Timor (DROT)

Kapitel I Allgemeine Prinzipien

Art. 1 Die DROT ist ein souveräner Staat, einheitlich und unteilbar, antikolonialistisch, antineokolonialistisch und antiimperialistisch, gegründet auf einen starken Widerstand des Volkes, basierend auf einem Kampf gegen den portugiesischen Kolonialismus und Imperialismus, unter der rechtmäßigen Führung der einzigen und legitimen Avantgarde des Volkes Mau Beze, der Revolutionären Front für die Unabhängigkeit Ost-Timors – FRETILIN.

Art. 2 Die DROT wird geführt durch die politische Ausrichtung der FRETILIN, mit dem Ziel, veraltete Kolonialstrukturen zu zerstören, um eine neue Gesellschaft, frei von jeglicher Form der Unterdrückung und Ausbeutung, zu schaffen.

Art. 3 Die Streitkräfte für die Nationale Unabhängigkeit Ost-Timors – FALINTIL – haben die grundlegende Verantwortung – als eine der wichtigsten Kräfte der Staatsmacht – die Souveränität der Nation und die territoriale Integrität des Landes zu verteidigen; als eine wahrhaft volksnahe Kraft sollen sie dazu beitragen, für den nationalen Aufbau in enger Zusammenarbeit mit den Massen der arbeitenden Bevölkerung zu kämpfen.

Art. 4 Der Präsident der DROT ist der Oberbefehlshaber der FALINTIL.

Art. 5 Der Oberbefehlshaber der FALINTIL ist befugt, militärische Kader abzusetzen.

Art. 6 Für Ost-Timor, als Nation von Bauern, ist die Landwirtschaft die wirtschaftliche Basis. Die Aufmerksamkeit der Regierung der DROT gilt insbesondere der Politik der landwirtschaftlichen Entwicklung, jedoch mit Rücksicht darauf, daß die Industrie ein entscheidender Faktor für die Entwicklung ist.

Art. 7 Die DROT unterstützt jede private Initiative, solange sie nicht zu den grundsätzlichen Interessen der Nation, die in der jetzigen Verfassung nie-

dergelegt sind, in Widerspruch gerät.

Art. 8 Alle natürlichen Ressourcen auf und unter der Erde sind Eigentum des Staates der DROT. Nur der Staat kann über die Bedingungen der Nutzung und Entwicklung dieser Reichtümer entscheiden.

Art. 9 Das Eigentum des kolonialistischen Staates, die Besitztümer der Verräter des Vaterlandes (Nation) und das während des bewaffneten Kampfes zurückgelassene Eigentum werden in Nationaleigentum überführt.

Art. 10 Der Staat fördert und plant die nationale Wirtschaft im Hinblick auf die Gewährleistung der Entwicklung des Landes zum Wohle der Bevölkerung von Ost-Timor.

Art. 11 Die DROT steht für keine Verpflichtung politischer und wirtschaftlicher Natur ein, die von der portugiesischen Kolonialregierung eingegangen worden ist.

Art. 12 Die DROT fördert eine breite Bewegung gegen Analphabetentum und Unwissenheit und arbeitet für den Schutz und die Entwicklung der Kultur, weil sie wichtige Mittel der Befreiung sind.

Art. 13 Die DROT organisiert das Gesundheitswesen zum Wohle des Volkes.

Art. 14 Die DROT betrachtet Frau und Mann als gleichberechtigt in ihren Rechten und Pflichten, in allen sozialen und politischen Bereichen.

Art. 15 Die DROT respektiert und garantiert die Religionsfreiheit für alle Staatsbürger; für sie sind Staat und Kirchen getrennt, d.h. der Staat darf nicht in die Bereiche der Kirchen und umgekehrt die Kirchen nicht in die Bereiche des Staates eingreifen.

Art. 16 Die DROT nimmt auf und entwickelt brüderliche Beziehungen und die Zusammenarbeit mit allen fortschrittlichen und demokratischen Kräften der Welt und versteht sie als ihre natürlichen Verbündeten.

Art. 17 Die DROT nimmt auf und fördert Beziehungen und Zusammenarbeit mit allen Staaten der Welt, immer auf der Grundlage der gegenseitigen Anerkennung, der Souveränität und territorialen Integrität, der Gleichheit und der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten.

Art. 18 Das nationale Territorium der DROT umfaßt den östlichen Teil der Insel Timor, die Enklave von Oe-Cussi Ambeno und die Inseln Atauro und Jaco, die von Portugal kolonisiert wurde, sowie den zugehörigen Meeresraum und Meeresboden und den entsprechenden Luftraum, festgelegt durch internationale Gesetze.

Art. 19 Der Präsident der DROT, die Mitglieder des Ministerrats und die Vertreter des Staates müssen bei Amtsantritt folgenden Eid leisten:
"Ich schwöre bei meiner Ehre, all meine Kraft und mein Wissen der Bekämpfung von Kolonialismus, Imperialismus und jeder Form von Unterdrückung und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, der Verteidigung und der Unterstützung der höheren Interessen des Volkes von Ost-Timor zu widmen, zu kämpfen für die kompromißlose Verteidigung der Integrität des Vaterlandes und der Einheit der Nation von Ost-Timor."

Art. 20 Die Symbole der DROT sind die Flagge, das Wappen und die Nationalhymne. Die Flagge ist rechteckig, bestehend aus zwei gleichschenkligen Dreiecken, deren Grundlinien sich decken; die Höhe des schwarzen Dreiecks beträgt ein Drittel der Fahnenhöhe; das schwarze Dreieck liegt auf dem gelben Dreieck, dessen Höhe die Höhe die Hälfte der Fahnenhöhe beträgt; in der Mitte des schwarzen Dreiecks liegt ein weißer Stern, der Rest der Fahne ist rot.
Wappenspruch: EINHEIT TATKRAFT FORTSCHRITT!

Kapitel II Die Rechte und Pflichten der Staatsbürger

Art. 21 Die DROT legt fest, daß alle timoresischen Staatsbürger gleiche Rechte und gleiche Pflichten haben sollen, unabhängig von ihrer Hautfarbe, Rasse, ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen Herkunft, ihres Geburtsorts, ihrer Religion, ihres Bildungsstands, ihrer sozialen und beruflichen Stellung. Denjenigen, die durch ihre Handlungen oder ihr Verhalten den Kolonialismus, Imperialismus, Rassismus und Regionalismus unterstützen, wird die Ausübung ihrer politischen Rechte aberkannt.

Art. 22 Die Zusammenarbeit mit dem Feind ist Hochverrat, besondere Gesetze bestimmen die Strafart, das Strafmaß und den Strafvollzug.

Art. 23 Jeder Staatsbürger hat das Recht und die Pflicht, sich an der Konsolidierung der Demokratie zu beteiligen, um eine neue Gesellschaft zu schaffen, wie sie in dieser Verfassung vorgesehen ist.

Art. 24 Die DROT sichert die Redefreiheit, die Gedankenfreiheit, die Versammlungsfreiheit und Vereinsfreiheit sowie die Demonstrationsfreiheit – innerhalb der im Gesetz vorgesehenen Bedingungen.

Art. 25 Alle Staatsbürger der DROT über 15 Jahre haben das Recht und die Pflicht zu wählen; Staatsbürger über 18 Jahren können gewählt werden, mit Ausnahme der Fälle, die im Gesetz vorgesehen sind.

Art. 26 Alle Staatsbürger der DROT, unabhängig von ihrem Geschlecht, haben die Pflicht und das Recht, sich an der Revolution zu beteiligen und beizutragen zur Verteidigung der nationalen Souveränität und der territorialen Integrität.

Art. 27 Der Staat garantiert jedem Staatsbürger das Recht auf Arbeit, Erziehung und Gesundheit mit dem Ziel, die veralteten Kolonialstrukturen zu bekämpfen, die auf Ausbeutung, Unwissenheit und Krankheit basieren.

Art. 28 Der Staat trifft Vorkehrungen für den Lebensunterhalt der Alten, der Invaliden, der Kriegsversehrten und der Verwandten der im nationalen Befreiungskrieg Gefallenen.

Art. 29 Der Staat garantiert die Unverletzlichkeit des Wohnrechts und des Briefgeheimnisses.

Art. 30 Der Staat garantiert jedem Staatsbürger das Recht der Verteidigung bei Beschuldigung und Anklage. Niemand kann verhaftet, inhaftiert oder verurteilt werden, wenn er gegen ein Gesetz verstoßen hat, das zum Zeitpunkt der Ausübung seiner Tat noch nicht in Kraft war.

Art. 31 Jeder Staatsbürger hat die Pflicht, die geltende Verfassung sowie jedes in Kraft befindliche Gesetz unter Strafandrohung zu befolgen und zu respektieren.

Art. 32 Jede konterrevolutionäre Handlung ist dem Interesse des Volkes entgegengesetzt und wird hart bestraft.

Kapitel III Organe des Staates

Art. 33 Die Volksversammlung ist das höchste Machtorgan des Staates der DROT. Die Volksversammlung ist ein souveränes Organ der legislativen Macht der DROT und besteht aus:
a) dem Zentralkomitee der FRETILIN;
b) den Ministern und Vizeministern der DROT;
c) den Regionalverwaltern;
d) den Repräsentanten der militärischen Einheiten;
e) je zwei Repräsentanten von jedem regionalen Unterkomitee;

Art. 34 Die Volksversammlung ist nur dann beschlußfähig, wenn die absolute Mehrheit der Mitglieder anwesend ist. Resolutionen können nur als Gesetze verabschiedet werden, wenn sie von der absoluten Mehrheit der anwesenden Mitglieder angenommen worden sind.

Art. 35 Die Bedingungen, der Modus und das Datum der allgemeinen Wahlen werden durch ein Wahlgesetz festgelegt. Die ersten allgemeinen Wahlen werden ein Jahr nach dem ersten Kongreß der FRETILIN stattfinden.

Art. 36 Die Aufgaben der Volksversammlung der DROT sind:
a) Gesetze und Resolutionen abzustimmen;
b) die Erörterung fundamentaler innen- und außenpolitischer Fragen;
c) die Kontrolle der Umsetzung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Linie, die von der FRETILIN bestimmt worden ist;
d) Modifizierung oder Abschaffung der von anderen Staatsorganen eingeführten Maßnahmen.

Art. 37 Die Organe der Legislative sind:
a) das Zentralkomitee der FRETILIN;
b) die Volksversammlung;
c) der Ministerrat.

Art. 38 Der Präsident der Republik führt den Vorsitz in der Volksversammlung. Die ordentliche Versammlung tritt einmal im Jahr zusammen, wenn das Zentralkomitee der FRETILIN, der Präsident der Republik oder ein Drittel der Volksversammlung es fordert.

Art. 39 Die Mitglieder der Volksversammlung können nicht verfolgt, verhaftet, verurteilt und inhaftiert werden, außer im Falle eines flagranten Deliktes oder bei Zustimmung der Volksversammlung.

Art. 40 Der Ministerrat besteht aus den Ministern und Vizeministern der DROT, den Vorsitz führt der Premierminister. Er ist der Volksversammlung für die Durchführung der Innen- und Außenpolitik des Staates verantwortlich. Jede Entscheidung des Ministerrats richtet sich nach den Resolutionen des Kongresses (Partei-), des Zentralkomitees und des Exekutivkomitees der FRETILIN sowie den verabschiedenden Gesetzen der Volksversammlung und den Entscheidungen des Präsidenten der Republik.

Art. 41 Befugnisse des Ministerrates
a) Lenkung der Aktivitäten der verschiedenen Ministerien und anderer Staatsorgane, die unmittelbar vom Ministerrat abhängig sind.
b) Verabschiedung von Verordnungen und Anordnungen, die, innerhalb der gesetzlich festgelegten Grenzen, zur Durchführung ihrer Befugnisse dienen;
c) Garantierung der Rechte und Freiheiten der Staatsbürger.

Art. 42 Der Präsident der DROT ist der Präsident der Fretilin. Der Präsident der DROT ist der Führer des Staates. Er ist Symbol der nationalen Einheit und repräsentiert den Staat innerhalb und außerhalb des Landes. Die Pflichten des Präsidenten der Republik sind:
a) Sorge tragen für die Durchführung der Verfassung und dafür, daß die Staatsorgane gut arbeiten;
b) Bildung der Ministerien und Definition ihrer Aufgaben;
c) Ernennung und Absetzung des Premierministers, Ernennung und Absetzung von Ministern auf Vorschlag des Premierministers;
d) Ernennung und Absetzung des Präsidenten des obersten Gerichtshofes;
e) Ernennung und Absetzung des Präsidenten der Bank von Ost-Timor;

f) Verkündung und Veröffentlichung verabschiedeter Gesetze;
g) Erklärung von Krieg und Frieden, in Abstimmung mit den Entscheidungen des Zentralkomitees der Fretilin;
h) Verkündung von General- oder Teilmobilmachungen;
i) Akkreditierung diplomatischer Repräsentaten anderer Länder;
j) Nominierung und Absetzung diplomatischer Repräsentanten der DROT in anderen Ländern;
l) Begnadigung, Amnestierung und Strafumwandlung;
m) Erklärung des Notstands und Staatsnotstands.

Art. 43 Der Präsident der Republik kann Kompetenzen zur Wahrnehmung aller Aufgaben an den Premierminister oder andere Regierungsmitglieder delegieren.

Art. 44 Im Falle des Todes, des Rücktritts, dauernder Verhinderung oder Unfähigkeit des Präsidenten werden seine Funktionen sofort vom Zentralkomitee der Fretilin übernommen, das dafür Sorge tragen wird, einen neuen Präsidenten in kürzester Zeit zu nominieren.

Art. 45 Befugnisse des Premierministers:
a) Koordinierung der Aktivitäten der Ministerien;
b) Leitung des Ministerrats, dem er in allen Versammlungen vorsteht;
c) Vorschlag zur Nominierung und Absetzung von Ministern und Vize-Ministern.

Kapitel IV Gliederung und Organisation der Verwaltung

Art. 46 Die DROT ist verwaltungstechnisch gegliedert in Regionen, Subregionen, Sucos, Ortschaften und Knuas.

Art. 47 Die Kompetenzen, die Organisation der Verwaltungsorgane sowie anderer lokaler Verwaltungsorgane werden durch besondere Gesetze geregelt.

Kapitel V Die Gerichtsbarkeit

Art. 48 Die Gerichtsbarkeit in der DROT wird durch Gerichte durchgeführt, und zwar durch den obersten Gerichtshof und durch andere Gerichte, die durch Gesetze entstanden sind, die auch ihre Kompetenzen und Zusammensetzung festlegen.

Art. 49 Der oberste Gerichtshof setzt eine einheitliche Anwendung der Gesetze für alle Gerichte durch, um den Interessen des Volkes von Ost-Timor zu dienen; er wird in Treue die Verfassung, die Gesetze und die gesetzlichen Verordnungen der DROT respektieren.

Art·50 Der Präsident des obersten Gerichtshofes wird durch den Präsidenten

der Republik ernannt und abgesetzt.
Der Richter ist den Gesetzen und seinem Gewissen verantwortlich.

Art. 51 Nur derjenige Staatsbürger kann Richter sein, der durch sein Verhalten beweist, daß er sein Amt gemäß den Grundlagen und den Zielen der Verfassung ausüben wird.

Kapitel VI Endgültige und vorläufige Bestimmungen

Art 52 Nur das Zentralkomitee der Fretilin kann eine Verfassungsänderung beantragen.

Art 53 Jedes Gesetz, das gegen die Verfassung verstößt, ist automatisch unwirksam.

Art 54 Bis die Volksversammlung ihre Funktion aufnimmt, wird die Legislative durch den Ministerrat ausgeübt.

Art 55 Diese Verfassung tritt um 00.oo Uhr des 28. November 1975 in Kraft.

Literaturhinweise

Indonesienkorrespondenz No. 4, Sept. 75, Sonderausgabe Ost-Timor

G. Evans 'East-Timor' in New Left Review No. 91, May/June 75, S. 67 -79

D. Freney 'Timor. Freedom Caught Between the Powers', Spokesman Books, Nottingham 1975

H. Hill 'The Timor Story', Timor Information Service, Flinders 1975

Das Komitee für die Unabhängigkeit Ost-Timors gibt die 'Ost-Timor Information' heraus, von der drei Nummern (Dez. 75, Januar 76, Juni 76) erschienen sind.

Das Ost-Timor Solidaritätskomitee, Postfach 6026, 7800 Freiburg, gibt die 'Ost-Timor Analysen und Dokumente' heraus und hat ein Liederbuch sowie das Programm der Fretilin als Broschüre veröffentlicht.

Der Timor Information Service, 1st Floor 183 Gertrude Str., Fitzroy Vic. 3065, Australien, gibt regelmäßig ein Bulletin heraus, in dem vor allem die Funkmeldungen der Fretilin abgedruckt sind.

Die Campaign for Independent East-Timor, 232 Castlereagh Str., Sydney, NSW 2000, Australien veröffentlicht ebenfalls die Funkmeldungen der Fretilin und weitere Materialien zu Ost-Timor.

Die British Campaign for Independent East-Temor veröffentlicht monatlich ein Bulletin. Adresse: c/o D. Macey 40 Concanon Rd London SW2

Öffentliche Kapitalhilfe der BRD an Indonesien
(1960-1975 in Mio. DM)

1960-1965	100
1966-1971	600,7
1972	145,0
1973	161,0
1974	165,0
1975	170,0 (geschätzt)
1966-1975	1141,7 Mio. DM

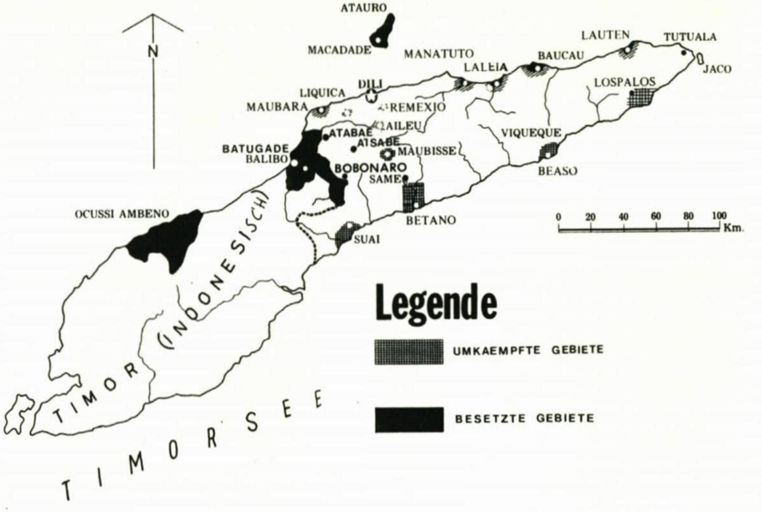
Quelle: blätter des iz3w, März 74, S. 34: Indonesienkorrespondenz, Dez. 74, S. 4

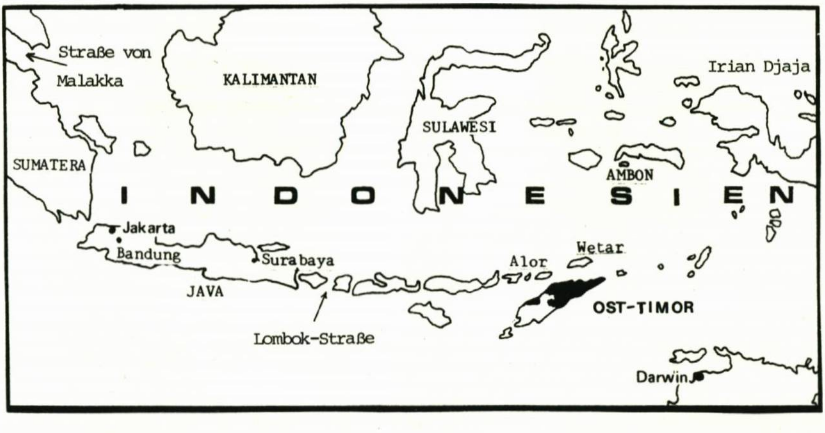
Kredite der IGGI an Indonesien

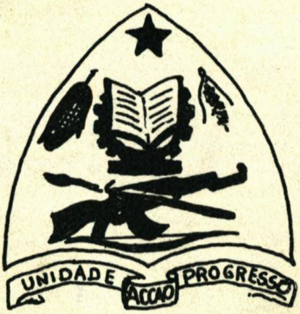
1967/68	200	Mio. US-Dollar
1968/69	325	dto.
1969/70	500	dto.
1970/71	600	dto.
1971/72	640	dto.
1972/73	670	dto.
1973/74	876	dto.
1974/75	913	dto.
1975/76	913 ca.	dto.

im Juni 1976 beschloß die IGGI, Indonesien einen Kredit von 3,4 Milliarden US Dollar zur Verfügung zu stellen, der vor allem zur Deckung der Pertamina Schulden vorgesehen ist.

DEMOKRATISCHE REPUBLIK OST-TIMOR


N
ATAURO
MACADADE
MANATUTO
LAUTEN
TUTUALA
JACO
BAUCAU
LALEIA
LOSPALOS
DILI
LIQUICA
MAUBARA
REMEXIO
AILEU
ATABAE
ATSABE
MAUBISSE
VIQUEQUE
BATUGADE
BALIBO
BOBONARO
SAME
BEASO
OCUSSI AMBENO
BETANO
SUAI
0 20 40 60 80 100 Km.
TIMOR (INDONESISCH)
TIMOR SEE
Legende
▨ UMKAEMPFTE GEBIETE
■ BESETZTE GEBIETE


Straße von Malakka
KALIMANTAN
Irian Djaja
SULAWESI
SUMATERA
AMBON
INDONESIEN
Jakarta
Bandung
Surabaya
Alor
Wetar
JAVA
OST-TIMOR
Lombok-Straße
Darwin


UNIDADE
ACCAO
PROGRESSO